

DAS TOR

DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

1. Jahrgang

Preis DM 1,90

Juli 1985 / Heft 7



***Baudenkmäler in Düsseldorf
10 Jahre Japanischer Garten
im Nordpark
Romantische Burgen, von Sorgen
belagert
Die Altstadt — eine Verpflichtung
Die Geschichte der Kö — Teil II
Totentanz-Sammlung erhielt
Ritzenhofen-Zyklus***

SCHLÖSSER'S TRADITION

„Schon öwer sibbehondert Joahr,
En gode Ziede on schleite,
Stehs du op Wacht en de Aldestadt,
Wo de Hüskes sich onger dich spreite.“

*So beginnt ein Gedicht von Hans Müller-Schlösser
über die Lambertuskirche.
Zu den „Hüskes“ gehörte auch dieses Wirtshaus in
der Altstadt – Ursprung der Brauerei SCHLÖSSER.
Auch wenn sich das Stadtbild inzwischen gewandelt
hat – unsere Brautradition setzt sich fort.*



Brautradition aus dem Herzen
der Düsseldorfer Altstadt

SCHLÖSSER ALT

ECHT DUSSELDORFER ALT



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

Düsseldorf – Landeshauptstadt mit Herz

Die politische Hektik der Ministerien und des neuen und alten Landtagsgebäudes (Ständehaus) schwingt irgendwo in der Ferne. Zwei Brücken führen über den Strom. Wichtige Ausfallstraßen verbinden Ost und West, Nord und Süd mit Straßenbahnen und Bussen, Personenwagen und Lastern ohne Zahl. Die Bauten der Banken und Versicherungsgesellschaften sind längst zu

Wolkenkratzern emporgewachsen. Die Reichsgasse zwischen Reichsstraße und Fürstenwall bleibt davon unberührt. Ein paar Einstockhäuser mit farbigen Fensterblenden haben sich erhalten. Bunte Zweige lugen über eine kopfhohe, mit breiten Ziegeln abgedeckte Mauer. Im Hintergrund der hohe Turm von St. Peter.

(Foto: Gräff)



DAS TOR

Inhalt

Baudenkmäler in Düsseldorf	2
Totentanz-Sammlung erhielt Ritzenhofenzyklus	8
<i>Der „Tor“hüter</i>	10
Leserbriefe	12/24
Mehr Heiteres als Ernstes — op Platt	12
Zehn Jahre Japanischer Garten im Nordpark	14
O, alte Burgen-Herrlichkeit	16
Die Geschichte der Düsseldorfer Kö — Teil 2	18
Die Düsseldorfer Presse über unsere Heimatabende	26
<i>Jonges-Veranstaltungen/Unsere Verstorbenen</i>	30
<i>Geburtstage</i>	32

Das Tor — Düsseldorf Heimaiblätter. Herausgeber: Heimatverein Düsseldorf Jonges e.V. (Geschäftsstelle Willi Nußbaum, Archiv Brauereiausshank Schlösser), Altstadt 5, 4000 Düsseldorf 1, Ruf 131413, geöffnet montags bis donnerstags 16—18, freitags 11—13 Uhr. **Begründer:** Dr. Paul Kauhausen. **Redaktion:** Dr. Hans Stöcker, Grenzweg 7, 4000 Düsseldorf 31, Ruf 401122. Stellvertreter: Horst Morgenbrod, Karlstraße 30, 4000 Düsseldorf 1, Ruf 356333. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung des Heimatvereins Düsseldorf Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers. Die Umschlagseite zeigt den Nordflügel des Ratinger Tors, „Haus des Brauchtums“, nach einem Aquarell von Walter Ritzenhofen, Düsseldorf, im Besitz des Heimatvereins Düsseldorf Jonges. „Das Tor“ erscheint monatlich. **Bezugspreis** im Jahresabonnement bei Zustellung durch die Post DM 28,— einschl. Postgebühren und MWSt. (Inland). Einzelheft DM 1,90 einschl. MWSt. **Bankkonten:** Commerzbank AG Düsseldorf 1423 490 (BLZ 300 400 00); Deutsche Bank AG Düsseldorf 2234 201 (BLZ 300 700 10); Dresdner Bank AG Düsseldorf 330 370 (BLZ 300 800 00); Stadt-Sparkasse Düsseldorf 14004162 (BLZ 30050110); Bankhaus Schliep & Co 837 005 (BLZ 30030600); Bankhaus Trinkaus & Burkhardt 1342029 (BLZ 30030880). **Postscheckkonto:** Köln 58492-501. **Schatzmeister:** Georg Janik, Scheibenstraße 42, Ruf 682201.

Anzeigenwerbung und -verwaltung, Vertriebs- und technische Herstellung: Tritsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstraße 53, 4000 Düsseldorf 1, Tel. (0211) 377001. Gültig ist Anzeigen-Preisliste Nr. 12 vom 1.1.1984. **Satz:** alfa-satz Tritsch GmbH & Co KG.

Baudenkmäler in Düsseldorf

Erste Präsentation im Rahmen einer geplanten Ausstellungsreihe

Der Heimatverein Düsseldorf Jonges, dessen Zweck der Zusammenschluß Düsseldorfer Bürger zur Heimat- und Kulturpflege ist, bereitete in enger Zusammenarbeit mit der Unteren Denkmalbehörde und der Stadt-Sparkasse Düsseldorf die Ausstellung „Baudenkmäler in Düsseldorf — Pflege und Schutz kulturellen Erbes“ — vor, die zu später Nachmittagsstunde am 13. Mai ds. J. in der Stadt-Sparkassen-Zweigstelle am Karlplatz eröffnet wurde. Vier Wochen konnten Kunden und Bürger während der Öffnungszeiten diese Ausstellung besichtigen.


Die Vorbereitung einer solchen Ausstellung bedarf ein gerüttelt Maß an Überlegungen und zeitlichem Aufwand. Anhand einer maßstäblich gefertigten Grundrißskizze wird festgestellt, wieviel Tafeln im Innenbereich der Zweigstelle maximal aufgestellt werden können. Ist dies geschehen, wählt man die zu präsentierenden Baudenkmäler aus der Denkmälerliste aus. Die Objekte werden in einem Stadtplanausschnitt größeren Maßstabs markiert. Sie werden bei sonnigem Wetter zusammen mit der Fotografin einzeln besichtigt, um zu fixieren, welche Außenaufnahmen von welchen Standorten zu günstigen Aufnahmezeiten gemacht werden können. Auch die aufzunehmenden Innenräume und Details sucht man, sorgfältig abwägend, aus. Zwischen-



Beigeordneter Dr. Rüdiger Recknagel bei der Eröffnungssprache



Wenn's um den nächsten Urlaub geht...

Auf Reisen will man etwas erleben. Das gelingt besser, wenn die Reisekasse stimmt, denn man will einerseits zahlungsfähig sein, andererseits will man kein unnötiges Risiko eingehen. Die Lösung für die finanziellen Probleme unterwegs ist der -Reiseservice.

Unser Rat: Ohne Bargeld in der Landeswährung geht es nicht.

Aber nur soviel wie nötig. Größere Beträge sollten Sie als Reiseschecks mitnehmen. Die sind sicher. Und zusätzlich empfehlen wir eurocheques mit Scheckkarte, die in den meisten europäischen Ländern akzeptiert werden. Sie sehen selbst: Bevor Sie abreisen, sollten Sie noch kurz bei uns vorbeikommen.

Sprechen Sie mit Ihrem Geldberater über den -Reiseservice.



STADT-SPARKASSE
DÜSSELDORF Ihr Geldberater



Eröffnung der Ausstellung in der Zweigstelle der Stadt-Sparkasse am Karlplatz

zeitlich sind die Eigentümer der ausgewählten Baudenkmäler angeschrieben worden, um von ihnen Zusagen zu der Veröffentlichung ihres Eigentums zu erhalten. Liegen diese vor, können die Fotos bei sonnigem Wetter erstellt werden. Für den Ausstellungsprospekt, der außer dem Einlegeblatt bei den weiteren geplanten Ausstellungen erneut zur Ausgabe gelangt, müssen Texte geschrieben und Fotos für das Einlegeblatt ausgewählt werden. Die vergrößerten Bilder der einzelnen Objekte stellt man zusammen und bringt sie mit den erläuternden Objektbeschreibungen auf die Ausstellungstafeln, die alle mit einem vorher entworfenen Signet versehen sind. Eine sogen. Pilottafel, die Erläuterungen und Hinweise auf die Denkmalpflege und Möglichkeiten der direkten Denkmalförderung gibt wie auch die äußere Ankündigungstafel dürfen nicht fehlen. Einladungskarten werden verschickt. Am Eröffnungstag baut das eingespielte Team der Werbeabteilung der Stadt-Sparkasse die Ausstellungstafeln und die Schauvitruinen auf, man richtet das rustikale Buffet und hält die Getränke bereit.

Die geladenen Gäste heißt Zweigstellenleiter Pöllinger mit kurzen Worten willkommen. Sparkassendirektor Henk und der Vizebaas der Düsseldorfer Jonges, Dr. Heil, halten ihre Begrüßungsansprachen, in denen sie u.a. die Notwendigkeit des Schutzes und der Pflege kulturellen und baulichen Erbes herausstreichen und Worte des Dankes sprechen.

Baudezernat Beigeordneter Dr.-Ing. Recknagel hält die Eröffnungsansprache und führt unter anderem aus: „In allen Städten bestimmen bauliche Dokumente in besonderem Maße den individuellen Charakter des Ortes. Diese Indivi-

dualität des Stadtbildes trägt wesentlich dazu bei, daß der Bürger sich mit seiner Stadt identifiziert. Wie Sie sicherlich wissen, haben nicht nur die Zerstörungen des letzten Weltkrieges, sondern auch die selbstgewollten Eingriffe in die historisch gewachsene Bausubstanz zum Verlust unzähliger kulturgeschichtlicher Werte unseres Landes geführt. Wengleich auch in Düsseldorf manches bauhistorische Kleinod nach dem Kriege weichen mußte, so kann ich doch nicht ganz ohne Stolz sagen, daß hier die Denkmalpflege stets einen hohen Stellenwert im Bewußtsein der Planenden und politisch Handelnden gehabt hat.

Die Erhaltung des Hofgartens im Zuge des U-Bahn-Baues — ich erwähne das besonders gern in Anwesenheit der Düsseldorfer Jonges — oder die städtebauliche Neuordnung im Bereich um das Carsch-Haus sind Beweise und Beispiele für eine schöpferische Denkmalpflege. Getragen wird diese Art der Hinwendung zur Baugeschichte unserer Stadt nicht nur von verantwortungsvollen und bewußten Bürgern, Stadtplanern, Architekten, Denkmalpflegern, sondern auch insbesondere von den Heimatvereinen unserer Stadt. Diese Ausstellung, die dankenswerterweise durch die Initiative der Düsseldorfer Jonges zustande kam, ist wiederum ein deutlicher Beweis hierfür. Wengleich sich der Denkmalebegriff und somit auch das, was wir schätzen wollen, im Laufe der Zeit verändert und erweitert hat, ist die Aufgabe der Denkmalpflege immer die gleiche geblieben, nämlich jene Gegenstände aus der Vergangenheit zu erhalten und zu tradieren, an denen ein öffentliches Interesse deswegen besteht, weil sie in unmittelbarer Anschaulichkeit Erfahrung

Mit Commerzbank-Sparbriefen ist Ihr Vermögen jeden Morgen ein Stück gewachsen.



Unsere Sparbriefe und Sparschuldverschreibungen sind ein sicherer Weg zur Vermögensbildung. Eine ideale Geldanlage für alle, die eine gute und feste Rendite oder einen hohen Wertzuwachs ohne Kursrisiko erzielen wollen. Sprechen Sie mit unserem Kundenberater.

Kommen Sie deshalb zur Commerzbank.



Commerzbank.
Die Bank an Ihrer Seite.

Gebäude- reinigungsdienst Schubert GmbH



Wir liefern Ihnen wirtschaftliche Sauberkeit — regelmäßig, zuverlässig, mit ausgesuchtem Fachpersonal.

- tägliche Unterhaltsreinigung
- Intervallreinigung
- Glasreinigung
- Desinfektionen
- Teppichreinigung
- Bauschlußreinigung

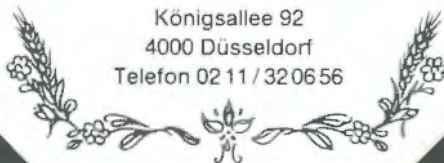
Dellestraße 24 · 4000 Düsseldorf 12 · ☎ (0211) 203606

RESTAURANT CASSEROLE

„Die freundlichste Art zu speisen“

Königsallee 92
4000 Düsseldorf

Telefon 02 11 / 32 06 56



Hans Falkenbach KG über 70 Jahre

Ihr Fachlieferant für Verpackungsmittel

4000 Düsseldorf · Suitbertusstr. 24
Fernruf (0211) 3335 01



Spezialist in:

Bäcker- und Konditorenpapiere u. Beutel, Metzger-Einschlag- u. Perga-Wachspapiere, Blumenfolien u. Seidenpapiere, Zellglasbeutel und Bogen, Pappteller, Tortenpapiere u. Tragetaschen, PVC-Becher u. Einmalgeschir

Kornelius

Reismann

SANITÄRE INSTALLATION
UND HEIZUNGSANLAGEN

Technik im
Haus - wir
machen mehr
daraus.



HEILIGENSTRASSE 17-19
4010 HILDEN
☎ (0 21 03) 83 58

4000 DÜSSELDORF
☎ (02 11) 32 63 20

AUSFÜHRUNG WARTUNGEN
KUNDENDIENST PLANUNG BERATUNG



Mit Sorgfalt und fachkundig zusammengestellt (Fotos: Inge Gesell)

aus der Geschichte vermitteln oder selbst Teil dieser Geschichte sind. Die Bemühungen der Denkmalpflege liegen in der Erhaltung und Ablesbarkeit des historisch Gewachsenen und Überlieferten. Daß es darüber hinaus in der denkmalpflegerischen Praxis nicht nur um den Erhalt des geschichtlich Überlieferten, sondern auch um dessen Fortbestand in einer sich wandelnden Gesellschaft geht, ist eine folgerichtige Erkenntnis. Das Bewußtsein hierfür zu wecken und zu fördern, ist ein Anliegen dieser Ausstellung. Trotz Denkmalschutzjahr und anderer, weltweiter Kampagnen für den Denkmalschutz verstehen heute immer noch viele Zeitgenossen Baudenkmalpflege als eine Art Fassadendenkmalpflege, d.h. es wird akzeptiert, daß ein historisch gewachsenes Stadtbild erhalten werden muß. Weniger Verständnis dagegen findet jedoch die Forderung des Denkmalpflegers, auch das Innere des Gebäudes zu erhalten. Daß jedoch ein Baudenkmal wesentlich mehr als nur eine Fassade ist, versteht sich sowohl aus der Begriffsdefinition des Baudenkmals als auch aus der Körperhaftigkeit des Denkmals selbst.

Auch die hier ausgestellten Beispiele von Baudenkmalern aus der Düsseldorfer Innenstadt zeigen auf eine recht anschauliche Art und Weise, welche bauhistorischen Werte sich im Inneren der Gebäude befinden. Also nicht nur die wohlproportionierte Fassade, sondern auch der Grundriß des Hauses als Beispiel einer bestimmten Wohnkultur oder auch das einfache handwerkliche Detail sind zu erhaltende

Zeugnisse unserer historischen Entwicklung. Bautechnische Notwendigkeiten, die Hebung der Wohnqualität, neuzeitliche Installationen dürfen nicht beiseite geschoben werden. Hier muß schöpferische Denkmalpflege dazu beitragen, das heute Notwendige mit dem historisch Wertvollen zu verbinden. Das Interesse und Handeln des Denkmalpflegers wird immer darauf abzielen, Baudenkmal mit Leben zu erfüllen, denn nur so werden sie auch langfristig erhalten bleiben.

Dem Heimatverein Düsseldorfer Jonges und der Stadt-Sparkasse sage ich für die Arbeit, die in dieser Ausstellung steckt, aber auch für die Idee zu dieser Ausstellung meinen herzlichen Dank. Durch ihre Initiative, Düsseldorfer Jonges, die Stadt-Sparkasse, aber, ich darf das hier auch ganz bescheiden sagen, durch die Mitarbeit meiner Mitarbeiter von der Unteren Denkmalbehörde, ist es gelungen, ein Stück unseres kulturellen baulichen Erbes in das Bewußtsein der Öffentlichkeit zu rücken, die nunmehr hier in der Zweigstelle der Stadt-Sparkasse in der Altstadt herzlich eingeladen ist, sich das Werk vieler fleißiger und phantasievoller Leute anzuschauen. Und damit erkläre ich diese kleine Ausstellung für eröffnet und wünsche ihr viel Erfolg und vor allen Dingen eine ganze Menge Nachahmer.“

Der Heimatverein Düsseldorfer Jonges dankt nochmals an dieser Stelle Dr. Recknagel und seinen Mitarbeitern sowie der Stadt-Sparkasse Düsseldorf für den großen Einsatz bei der Durchführung dieser Ausstellung. Eugen Wesselmann

„Der Herr“

Das Spezialhaus für modische Herrenkleidung
Düsseldorf-Altstadt, Bolkerstr. 57, Tel. 131662



Heinrich Mai & Sohn
Koppersstraße 21
Postfach 110740
4000 Düsseldorf 11
Telefon 0211/507018



ADAM KREKEL
BAU
UND FLIESEN

Verlegung von: Wand-, Boden- und säurefesten Fliesen
Ausbesserung aller Bauarbeiten

Quadenhofstraße 66 4 DÜSSELDORF-GERRESHEIM
Telefon 26 7265

BEI UNS
WIRD ZUVERLÄSSIGKEIT
UND LEISTUNGSFÄHIGKEIT
GROSS GESCHRIEBEN



BP Heizöl EL
BP Kraftstoffe · BP Schmierstoffe
BP Industrieöle und Industriefette
BP Petroleum

Kohlen · Koks · Briketts · Holzkohle
Kaminholz



Haus- und Grundbesitzverwaltung
· Mietwohnungen
· Eigentumswohnungen
· gewerbliche Grundstücke
· Handwerkerservice



Heizungsbau · Feuerungsanlagen
Installationen · Sanitäranlagen
Tank- und Kesselreinigung
Brennerwartung · Notdienst

DIENSTLEISTUNGEN AUS EINER HAND
EINTRACHTSTRASSE 29-35 · 4000 DÜSSELDORF 1 · TEL. (02 11) 77 55 61

THEISSEN
FASSADEN- UND MASCHINENBAU GMBH
Gegründet 1889

ALUMINIUMFENSTER

ALUMINIUMFASSADEN

D Ü S S E L D O R F
P O S E N E R S T R . 1 5 6
T E L E F O N 2 1 0 6 - 0

Feine Uhren.
Edler Schmuck.
Diamanten.
Silber.

Seit 1853

**JUWELIER
KRISCHER**

Flinger Straße 3 – Düsseldorf
Telefon 131904

STUCK · PUTZ · TROCKENBAU
FLIESENHANDEL · VERLEGUNG

SEIT 1876
FRIEDRICH JACOBS

DÜSSELDORF · TEL. 335255

JAHNSTR. 92

Die Macht des Sensenmannes

Totentanz-Sammlung der Universität erhielt Ritzenhofen-Zyklus

Seit jeher hat die Künstler die Darstellung des Todes fasziniert. Aus allen Epochen und von allen Völkern gibt es Beispiele für die Auseinandersetzung mit diesem Thema. Im Mittelalter entstanden die Darstellungen des Totentanzes, der „danse macabre“, dessen erste bildliche Ausformungen sich in Frankreich des frühen 15. Jahrhunderts und in Oberitalien finden. Und wahrhaft makabre Tänze sind es in der Tat, die dort an Kirchhofmauern und Klosterwänden, an Kapellen und Beinhäusern stattfanden: Menschen verschiedenen Geschlechts, Alters und Standes, die sich im Reigen drehen, werden von tanzenden Toten ergriffen und fortgeführt. Später wird die Rolle des Toten vom Tod in eigener Person übernommen, dargestellt als Skelett, oft mit Stundenglas und Sichel.

Im deutschen Sprachraum fanden diese Totentänze eine besondere mannigfaltige Ausgestaltung. Weithin berühmt war die Darstellung an der Kirchhofsmauer des Basler Dominikanerklosters (1437–41). Der „Tod von Basel“ wird heute noch im Volkslied besungen. Auch die Marienkirchen von Berlin und Lübeck und das Dominikanerkloster in Bern zeigten den Gläubigen den beklemmenden Todesreigen, in dem niemand, ob jung oder alt, arm oder reich, schön oder häßlich, mächtig oder niedrig, Wohltäter oder Bösewicht,

König oder Knecht, vor dem Zugriff des Knochenmannes sicher ist. In Zeiten, in denen durch verheerende Seuchen, Hungersnöte und Kriege die Gefahr des plötzlichen Todes ständig über allen Menschen schwebte, hatte man ein besonders waches Gefühl für die Macht des Sensenmannes. In weitverbreiteten Holzschnittfolgen wurden die Totentänze in immer neuen Versionen unter's Volk gebracht. Einen künstlerischen Höhe- und Endpunkt der Entwicklung bedeutet Holbeins berühmte Holzschnittfolge, in der der ursprünglich einfache Reigen in viele Einzeldarstellungen aufgelöst ist. Noch Rethels berühmte Holzschnittfolge „Auch ein Totentanz“, nach den Erschütterungen der 1848er Revolution entstanden, schließt sich dieser Auffassung an.

Die Totentanz-Sammlung der Düsseldorfer Universität gehört zu den bedeutendsten ihrer Art. Unter dem Titel „Mensch und Tod“ sind hier mehr als 1 300 Blätter zusammengetragen worden, darunter Werke von Dürer, Rembrandt, Rethel. Den Grundstock bildete die Totentanz-Sammlung von Prof. Dr. Werner Block, die 1976 von der Universität erworben werden konnte. Ein Teil der Blätter wird im Oktober in Paris und in den Goethe-Instituten mehrerer französischer Städte gezeigt werden. Die Sammlung wird auch einen Glanzpunkt des XXX. Internationalen Kongresses für Geschichte der Medizin bilden, der 1986 in Düsseldorf stattfindet.

Der Schock, der einst von diesen Blättern ausging, ist auch heute noch spürbar. Das Bild des Todes hat sich gewandelt. Er mag durch die Errungenschaften der Medizin und eines umfassenden Gesundheitswesens weniger schrecklich und direkt sichtbar sein, doch er gehört so unentzinnbar zum Leben wie eh und je. Der Moloch Straßenverkehr verschlingt



Der Tod und der Künstler



Der Tod und der Musiker

wenn's um Geld geht...



**KREISSPARKASSE
DÜSSELDORF**

Kasernenstraße 69
Telefon 873 - 0

Probst

- Glas, Porzellan
- Bestecke
- Kristall, Metallwaren
- Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 - Tel.-Sa.-Nr. 37 07 18

Für Festlichkeiten empfehle ich meine Leihabteilung
in Glas, Porzellan und Bestecken

Farbige Overheadfolien

von Fotos, Dias, Zeichnungen, Drucken sind kein Problem.
Die fotografische Abbildungsqualität erhöht die Aufmerksam-
keit Ihres Vortrages. Alle Ihre farbigen Vorlagen können
wir verkleinern bzw. vergrößern.

FAFALTER

Farbrepro GmbH.

Telefon (02 11) 44 63 73. Blücherstr. 26, 4000 Düsseldorf 30

FLASBECK

Achsvermessung
Bremsen- und
Stoßdämpferdienst



Reifen- Dienst

Heerdtter Landstraße 245 · Telefon 50 11 91

Stempel · Schilder · Gravuren

Buchstaben · Klischees · Pokale + Abzeichen



STEMPELFABRIK BAUMANN K.G.
Gravieranstalt · Schilderfabrik

Seit 1910

Steinstr. 17 a. d. Kö. - 4 Düsseldorf - Tel. 8 43 11

HOLZBAU HANS KRAMM

ZIMMERMEISTER

SCHALLSCHLUCKDECKEN • HOLZFUSSBÖDEN
REPARATUR UMBAUARBEITEN • TREPPENBAU
DECKEN UND WANDVERBETTERUNGEN

Düsseldorf Benrath Sophienstr. 16 Tel. 71 2000



FAHNEN - FLAGGEN

Hand- u. Maschinenstickereien - Abzeichen
POKALE - UNIFORM-EFFEKTEN - ORDEN
Vereinsbedarf - Urkunden - Ehrenpreise

GEBRÜDER CLASEN

SEIT
1902

Friedrich-Ebert-Str. 35 - 4000 Düsseldorf 1 - Tel. 02 11/35 96 42

Gut gekauft

bei **hettlage**

DÜSSELDORF · IMMERMANNSTR. 12

Kleidung für Menschen von heute

ARTHUR BRÜGGEMANN



Vertreter der Daimler-Benz AG

DÜSSELDORF

Liniestr. 64/70

Tel. (0211) 78120

**Verkauf
Kundendienst
Ersatzteile**

METTMANN

Seibelstr. 30

Tel. (0 21 04) 2 40 51

HILDEN

Niederstr. 137

Tel. (0 21 03) 5 30 71



Ihr Partner für individuellen Service

Altstadt — eine Verpflichtung

Der frühere Presseamtsleiter Fritz Wiesenberger hatte sein informatives Büchlein über Düsseldorfs Prachtstraße, die sich endlich anschiekt, wieder wirtschaftlicher auszusehen, „Geliebte Kö“ betitelt. Auch wenn es um die Altstadt geht, sollte dieser verehrende Zusatz nicht fehlen. Trotz aller negativen Veränderungen und Entwicklungen, die dieses im Krieg ebenfalls schwer angeschlagene Viertel durchgemacht hat. Geliebte Altstadt — das bedeutet wie im Fall der Königsallee aber auch Verpflichtung.

Gewiß, nicht erst nach dem Zweiten Weltkrieg sind in dem Bereich zwischen Rhein und Heinrich-Heine-Allee bauliche und städtebauliche Sünden begangen worden. Man denke hier nur an den monstrosen, die altstädtischen Dimensionen sprengenden Klotz des Land- und Amtsgerichts. Bei Wiederaufbau und Neugestaltung des Gebietes ließ man sich keineswegs allein von hehren Motiven leiten.

Erstaulich ist auch noch die Anzahl der Baulücken und Trümmergrundstücke. Nicht zuletzt die auf vielfältige Weise vor Ort aktiven Heimatvereine könnten hier ein bißchen Druck machen und sollten vor allem Obacht geben, daß nicht irreparable Fehler der Vergangenheit wiederholt werden. Wie beispielsweise das neue Bild der alten Mühलगasse aussehen wird, in der die Wiederverwendung gereteter Fassadensteine nur bedingt über den Verlust zweier Häuser aus Jan Wellems Zeiten hinwegtrösten kann, bleibt abzuwarten. Zumindest die Bauzeichnungen stimmen einigermaßen hoffnungsfroh.

Es besteht Hoffnung, daß in absehbarer Zeit auch eine Lücke gefüllt wird, die nicht zuletzt den Düsseldorfer Jonges ein dicker Dorn im Auge ist — oder sein muß: die nur unzulänglich erdgeschossig genutzte Ecke Ratinger Straße und Liefergasse. In diesem Winkel stand einmal der „Hof von Holland“, die legendäre Absteige von Kaisern und Königen. Den Platz endgültig zu gestalten — in Aussicht genommen ist ein Bau mit Wohnungen, Läden, Galerien, Passage und begrüntem öffentlichen Innenhof —, bedeutet mit einem Blick zurück in die Vergangenheit auch und gerade hier: Verpflichtung. Alte Namen wiederaufleben zu lassen und auf Tafeln zu erläutern — da sollten sich viele Bauherren und Hausbesitzer zwischen Heinrich-Heine-Allee und Rhein getrost angesprochen fühlen —, würde der Altstadt nur guttun.

Alfons Houben



Der Tod und der Genuß

derzeit so viele Opfer wie vor Jahrhunderten eine Seuche. „Es war nicht nur ein Thema für die Zeit der Pestsäulen, es betrifft uns heute“, sagte Prof. Dr. Schadewaldt auf einer Pressekonferenz im Institut für Geschichte der Medizin, dessen Direktor er ist. Schon 1978 hatte er dem Düsseldorfer Maler Walter Ritzenhofen vorgeschlagen, dieses Thema aufzugreifen. Die sechs Vorentwürfe, die daraufhin entstanden, wurden vom Künstler im vergangenen Jahr völlig überarbeitet und um zwei weitere Zeichnungen ergänzt. Diese acht großformatigen farbigen Tuschzeichnungen konnten jetzt mit Hilfe der Dr. Anton-Betz-Stiftung angekauft werden. Die Totentanz-Sammlung wurde damit um einen zeitgenössischen Zyklus erweitert.

Auch Ritzenhofen folgt dem Schema der Einzeldarstellung: Der Künstler, das junge Mädchen, der Autofahrer, das ungeborene Kind, der Clown, der König und der Genießer sind die Opfer des Todes. Auf vier Blättern greift die Knochenhand direkt zu, umfaßt das Köpfchen des Embryos, nimmt dem Clown den Fidelbogen aus der Hand, greift in das Steuer des Autofahrers, fährt an die Kehle des Genießers. Das junge Mädchen und der Künstler werden von Kopf und Brust des Skeletts bedrängt, beim König genügt der Totenschädel neben seinem Szepter als Symbol für das Ende. Auf Blatt 3 hat Ritzenhofen den traditionellen Gestalten des Totnreigens ein neues Motiv hinzugefügt: Der Schädel schiebt sich zwischen den flötespielenden Bajazzo, Symbol der melancholischen Heiterkeit, und das Mädchen, Symbol der Jugend und Schönheit. Dahinter steht die Erkenntnis, daß auch Trennung und Tod bedeuten kann, daß das Ende einer Beziehung so schlimm sein kann wie der Tod, so wie der Verlust von Jugend, Schönheit und Liebe.

Christa-Maria Zimmermann

Aufruf an die Düsseldorfer Bürger!

Düsseldorf Stunde 1

Das Düsseldorfer Stadtmuseum veranstaltet in Zusammenarbeit mit Verlag und Redaktion der Rheinischen Post im Frühjahr 1986 eine große Ausstellung unter dem Motto:

*Die Düsseldorfer Bürger sind aufge-
rufen, Dokumente der jüngsten
Nachkriegszeit - der Stunde 1 -
dem Stadtmuseum als Leihgabe
oder als Schenkung zur Verfügung
zu stellen. Auch die unscheinbar-
sten Schriftstücke und Gegenstände
können von großem dokumentari-
schen Wert sein.*



Nehmen Sie bitte Kontakt auf mit der RHEINISCHEN POST, Lokalredaktion, Postfach 1135, 4000 Düsseldorf 1, Telefon 505-2362. Oder mit dem Stadtmuseum, Bäckerstraße 7-9, 4000 Düsseldorf 1, Telefon 899-6170.

RHEINISCHE POST

„TOR“hüter zurechtgerückt

„Fehlstart“ im „TOR“-Heft

Sehr geehrter Herr Umbach, ich ärgere mich gar nicht schwarz, wie Sie meinen, wenn ich in letzter Zeit immer wieder lese, daß meine damalige Idee wohl offensichtlich richtig war. Man freut sich ja immer, wenn man merkt, daß man mal einen ganz vernünftigen Gedanken gehabt hat. Nur ist eins dazu zu sagen: Ich habe nie gesagt, wir sollen uns für Olympische Spiele bewerben, denn ich weiß zu gut, daß wir dazu in absehbarer Zeit keine Chancen haben. Ich habe aber immer gesagt: „Wir können jederzeit einspringen.“

Als man in Montreal seinerzeit große Sorgen hatte, habe ich darauf hingewiesen, daß wir auch in ganz kurzer Zeit Olympische Spiele vorbereiten können — und dies gilt auch heute. Die Voraussetzungen für die Ausrichtung der Olympischen Spiele sind nach wie vor in diesem Raume günstiger als irgendwo sonst in der Welt. Hier gilt besonders für Düsseldorf, daß wir neben einem Leichtathletik-Stadion in unmittelbarer Nähe das Pressezentrum in der Düsseldorfer Messe einrichten können, in dem alles vorhanden ist, was ein großes Pressezentrum benötigt. Dies haben wir bei der Fußball-WM und dem Leichtathletik-Weltcup bewiesen. Außerdem fehlt es hier an gar nichts: Ein internationaler Flugplatz ist beinahe fußläufig zu erreichen, die Autobahn geht bis zum Stadion, U-Bahn, S-Bahn, Nahverkehrsmittel, ausreichende Parkflächen mit Pendelbus, alle anderen Sportstätten liegen in dieser Umgebung näher zusammen als an anderen Olympiastädten (z.B. Montreal — Los Angeles usw.). Zwischen Dortmund — Essen — Köln — Aachen bis Gummersbach sind alle Sportstätten vorhanden, die Olympische Spiele benötigen, sogar die Bahnverbindungen sind da. Auch die Hotelkapazität ist hierfür für Besucher und Athleten ausreichend und sehr gut. Man muß nicht für 2 Wochen ein Olympisches Dorf bauen — auch die Athleten fühlen sich in guten Hotelzimmern für 2 Wochen wohler als in einem Neubau einer „Studentenbude“. Schon beim Weltcup haben wir mit einer guten Fahrorganisation die Unterbringung auf diese Weise hervorragend gelöst.

Es bleibt dabei, wir können für Olympische Spiele an Rhein und Ruhr jederzeit einspringen, und zwar in kürzester Zeit: Das ist kein Wahlschlager.

Dr. Hans-E. Landwehrs

Mehr Heiteres als Ernstes

„Ich liebe in der Geschichte nur die Anekdoten“, schrieb Prosper Mérimée, der nicht nur ein seinerzeit berühmter Literat, sondern auch Historiker und Inspekteur der historischen Denkmäler Frankreichs unter Napoleon III. war. Diesen Ausspruch setzt Theo Volmert, verdienstvoller Lintofers Heimatforscher, seinem jüngsten Werk voran, denn auch er ist der Ansicht, daß „Anekdoten, Geschichten und Geschichtchen nicht selten hochkarätig ‚Geschichtliches‘ enthalten, Geschichte nämlich des kleinen, namenlosen Man-

nes, die weit anregender, amüsanter und menschlicher ist als die der großen Potentaten und Heldenentore der Weltgeschichte“. Ein heimatgeschichtliches Dokument eigener Art hat Theo Volmert geschaffen, eine Sammlung von mehr als 200 Anekdoten, Sagen, Geschichten und Geschichtchen, Schnurren und Gedichten, die aus erster Hand Aufschluß geben sollen über die Menschen unserer engeren Heimat, über ihre Denkweise, Sinnesart, Gedankenwelt.

„Mehr Heiteres als Ernstes“ heißt der von Theo Volmert zusammengestellte, von Hubert von Ameln herausgegebene Band, der außer den meist vergnüglichen (wenn auch keineswegs historisch abgesicherten) Beiträgen auch Fotos und Lebensläufe der zahlreichen Autoren enthält — ein kleines Who is who? der Hobbyforscher und Mundartdichter der Düsseldorfer Umgebung. Denn im Nordosten Düsseldorfs, vor dem Ratinger Tor, liegen die Schauplätze, deren Wahrzeichen der hübsche Einband von A. Heinen zeigt, in Kaiserswerth, Kalkum, Ratingen, Homberg, Eggerscheidt, Hösel, Breftscheid, Lintorf, Wittlaer und Angermund. Für die mundartlichen Beiträge ergaben sich dadurch gewisse Schwierigkeiten. Einige entstanden während des Ersten Weltkrieges, vor einem guten Menschenalter also, währenddessen sich das „Platt“ um mehrere Nuancen verändert hat — von den grundlegenden Unterschieden in der Mundart der einzelnen Ortschaften ganz zu schweigen. Denn das Wittlaerer Platt hat nun einmal eine ganz andere Färbung und Tonart als das von Eggerscheidt. Ein Tip für „Imis“: Manchmal hilft lautes Lesen, dann versteht man am ehesten, „wat onwiese kalle“.

C. M. Z.

Einer der Unsrigen:

Peter Lauscher

„Sein Verhandlungsgeschick, seine Unparteilichkeit und sein liebenswürdig-humorvolles Wesen trugen dazu bei, daß in einer Vielzahl von Tarifkonflikten ein für beide Tarifvertragsparteien tragbarer Kompromiß erzielt wurde und der Arbeitsfrieden erhalten werden konnte.“ Mit diesen Worten ehrte der NRW-Arbeitsminister einen Mann (und Jonges-Mitglied), der 22 Jahre lang sich als Landeschlichter um die Wahrung des sozialen Friedens in NRW außerordentliche Verdienste erworben hat: den leitenden Ministerialrat a.D. Peter Lauscher. Am 22. Mai wurde er 80 Jahre alt. Für seine großen Verdienste ist ihm das Große Bundesverdienstkreuz verliehen worden. Peter Lauscher war 1948 von der Landesregierung im Einvernehmen mit den Gewerkschaften und den Arbeitgeberverbänden als Landeschlichter berufen worden. Der Jong Peter Lauscher gehört der Tischgemeinschaft „Willi Weidenhaupt“ an.

Carl Mumme & Co.

Jalousie- und Rolladenfabrik

Fürstenwall 234 - Tel. 37 30 96

Ausführung in Holz, Kunststoff und Alu
Elektr. Antriebe - Reparaturen

Wir vermieten Geräte für Holz-,
Metall-, Stein-, Kunststoffver-
arbeitung sowie Raum-
austrockner, Heizungen und
Gartengeräte

**Werkzeuge
mieten**

Ackerstr. 129, 4 Düsseldorf
Telefon (0211) 66 16 87

DELVOS

-L.T.G.-

Leitungs- und Tiefbaugesellschaft

m.b.H. & Co. K.G.

4040 Neuss 1
Bataverstraße 86
Tel. (02101) 530053

4000 Düsseldorf 1
Flingerbroich 2
Tel. (0211) 234206

ROLF HEINZEN



- Elektrische Licht- und Kraftanlagen
- Nachtstrom - Wärmespeicher
- Fußbodenheizung

Euskirchener Str. 52 · 4000 Düsseldorf 11
Tel. 573450

P. u. A. HÜREN GmbH

HEIZUNG · SANITÄR · LÜFTUNG

— Funk-Kundendienst —

4000 Düsseldorf-Heerdt · Wertstraße 11

Telefon 50 1234 / 50 3433

Ältester Installations- und Heizungsbaubetrieb
im Raum Düsseldorf

JEAN KELS

Gegründet 1857 seit über 125 Jahren

37 85 52

Elektro - Sanitär - Heizung

Inh. H. J. Kels

Kronprinzenstr. 66 · 4000 Düsseldorf 1

Wir übernehmen kurzfristig Reparaturen und Umbauarbeiten.
Wir reparieren und warten Elektro- und Gasgeräte



HUGO POHLMANN

werkstatt für malerei
und anstrich

frankenstraße 14 · düsseldorf
ruf 4343 21

Fridlin Adam
Roßstraße 31
4000 Düsseldorf 30
Telefon (0211) 480181/82
Seit 1914

ADAM

Malerei und Anstrich

Ausführung
aller Anstrichtechniken
und Tapezierung



**PHILIPP
LEHMANN**

Bauunternehmung

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21

Zehn Jahre Japanischer Garten im Nordpark

Vor fast genau zehn Jahren war es soweit: Am 24. Mai 1975 wurde der „Japanische Garten am Rhein“ mit einer Feierstunde und einem anschließenden Volksfest der Düsseldorfer Öffentlichkeit vorgestellt. Doch bereits 1973 war in der japanischen Gemeinschaft der Gedanke geboren worden, ihrer Verbundenheit mit der Stadt Düsseldorf durch die Anlage eines Japanischen Gartens sichtbaren Ausdruck zu verleihen. In vorbildlicher Zusammenarbeit von engagierten Repräsentanten der japanischen Gemeinschaft, wie dem damaligen Generalkonsul Fukuda und Herrn Koshida, Gründungspräsident des Vereins Japanischer Garten e.V., mit den zuständigen Stellen der Düsseldorfer Stadtverwaltung konnten die Planungen zügig abgeschlossen und die Bauarbeiten am 31. Mai 1974 mit dem ersten Spatenstich begonnen werden. Das 5000 qm große Grundstück im Nordpark wurde von der Landeshauptstadt kostenlos zur Verfügung gestellt; von der japanischen Gemeinschaft wurden die Kosten in Höhe von mehr als 1,8 Millionen DM übernommen, wovon der größte Teil auf die aufwendigen

Wasser- und Elektroinstallationen sowie die Bepflanzungen entfiel.

Unter der Leitung der Garten- und Landschaftsarchitekten Ishiguro und Sohn und des Gartenmeisters Sakuma aus Tokyo gelang es sechs japanischen Gärtnern sowie Spezialisten einer deutschen Gartenbaufirma innerhalb weniger Monate, einen Teil des in den 30er Jahren geschaffenen Nordparks in ein ostasiatisches Schmuckstück zu verwandeln. Glücklicherweise war es möglich, bei der Anlage des Gartens weitgehend auf einheimische Materialien zurückzugreifen. So bestehen die Steinformationen aus Rhein-Quarziten im Gesamtgewicht von 577 Tonnen, und auch für die Bepflanzung konnten Kiefern und Ahorn aus deutschen Baumschulen verwendet werden. Original japanisch sind dagegen die — teilweise antiken — Steinlaternen und -pagoden sowie der Fischbesatz im See. Die Bautätigkeit konnte im November 1974 abgeschlossen werden, so daß nach Erledigung der letzten Feinarbeiten im Frühjahr des folgenden Jahres der offiziellen Einweihung nichts mehr im Wege stand.

Doch was macht nun das Besondere des „Japanischen Gartens“ aus, das dem flüchtigen Besucher nur allzu leicht verborgen bleibt? Erst bei intensiver Betrachtung erschließen sich die einzelnen Elemente der Anlage, ist doch der japanische Garten in erster Linie „Blickraum“ und nicht ein dem Menschen zugeordneter „Lebensraum“. Dabei spielt die



Der Japanische Garten, von Japanern gestiftet . . .

botanische Komponente nur eine untergeordnete Rolle, da für den Eindruck, den eine Landschaft auf den Betrachter macht, eine Vielzahl von Faktoren verantwortlich ist: Neben der Vegetation steht gleichberechtigt die Geländeformation, das Wasser, der Fels, der Sand. Die japanische Gartenkunst versucht deshalb folgerichtig, alle Landschaftsbestandteile in ein harmonisches Ganzes einzubeziehen, wobei eine bunte Blumenpracht im westlichen Sinne diese Harmonieempfindlich stören würde. Das Ziel ist immer, die Natur darzustellen, jedoch nicht so sehr als illusionistische Nachbildung, sondern vor allem als Abstraktion des Konkreten, als Symbol für das Ganze. Insofern kommen im Japanischen Garten die geistigen Grundlagen von Buddhismus und Shintoismus deutlich zum Ausdruck.

Ausgehend von der Nara- und Heian-Zeit (8.–12. Jahrhundert) entwickelten sich im Lauf der Jahrhunderte drei Grundtypen: der See- und Inselgarten, der Hügelgarten und der Flachgarten, wobei die beiden letzteren sehr häufig als Trockengarten angelegt sind. Wie für den Besucher un schwer zu erkennen, gehört der „Japanische Garten am Rhein“ zum See-Insel-Typ, der dem Betrachter je nach Standpunkt und Blickrichtung immer neue Perspektiven eröffnet. Dominierendes Element ist das Wasser, angefangen bei der hinter dem Schutzstein entspringenden Quelle, über den Wasserfall bis hin zum das Meer symbolisierenden See. Aber erst in Verbindung mit den anderen Elementen Insel,

Steine und Vegetation entsteht der gewünschte Eindruck einer japanischen Naturlandschaft in ihrer idealisierten Form.

Die Symbolik der einzelnen Gartenelemente kommt nicht zuletzt auch in den Beziehungen der verschiedenen markanten Punkte zum Ausdruck, wie z.B. „Müßige Steine am Wasser“, „Schiffsanlegestelle“, „Sich über das Wasser neigender Baum“ oder „Baum des aufrechten Geistes“. Ebenfalls ihre tiefere Bedeutung haben die Standorte der drei Steinlaternen, der Steinpagode und der steinernen Brücke. Einer intensiven Pflege bedurften in den vergangenen zehn Jahren vor allem die Bäume und Sträucher, handelte es sich doch um junge deutsche Baumschulware, die zunächst noch nicht unbedingt den gewünschten japanischen Charakter zeigte. Erst jetzt, nach jahrelanger Behandlung und regelmäßigem Schnitt – kunstvoll ausgeführt von japanischen Experten – vermittelt auch die Bepflanzung den richtigen Eindruck. Um so erfreulicher ist es, daß Anfang Mai dieses Jahres eine Informationstafel aufgestellt werden konnte, deren Text dem Besucher die Atmosphäre und die Bedeutung des Japanischen Gartens etwas näherbringen soll. Daß die Enthüllung dieser Tafel dann noch von der Gattin des japanischen Ministerpräsidenten, Frau Tsutako Nakasone, vorgenommen wurde, unterstreicht einmal mehr die enge und freundschaftliche Verbindung zwischen Düsseldorf und dem Land der aufgehenden Sonne. Michael Glambeck



... ein Hauptanziehungspunkt im Düsseldorfer Nordpark

Gespräch mit Klaus de Jong
(Deutsche Burgenvereinigung):

O, alte Burgenherrlichkeit...

Romantische Stätten, von Sorgen
belagert

Burgen sind ein Gleichniswort für Romantik, und obwohl mit ihnen früher immer auch Kampf, Schrecken und Zwangsherrschaft verbunden waren und sich in ihren Mauern in den Verliesen unvorstellbares Grauen einnistete, findet heute niemand etwas dabei, sie als baulichen Freizeitwert zu betrachten, als Stätte der Erbauung und des geistigen und leiblichen Wohls. Die Burgherren von heute sind (natürlich) nicht mehr die alten, sie haben andere Rechte und Pflichten und damit auch andere Sorgen. Wir sprachen mit Klaus de Jong (Kamp-Lintfort), dem Vorstandsmitglied der Deutschen Burgenvereinigung, über Wohl und Wehe des heutigen Burgen-Besitzes. Das Gespräch wurde wie folgt aufgezeichnet:

Frage: Herr de Jong, Sie sind Vorstandsmitglied der Landesgruppe Rheinland der Deutschen Burgenvereinigung e. V., die von Koblenz bis Kleve reicht. Wenn ich Millionär wäre, könnte ich eine der von Ihnen betreuten Burgen kaufen?

Klaus de Jong: Wieviel Burgen wollen Sie haben? Manche Burg ist schon für „eine Mark“ zu kaufen... aber natürlich müßten Sie dann die Verpflichtung eingehen, die Burgsubstanz zu erhalten und die Auflagen der Denkmalschutzgesetze von Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen zu erfüllen. Ich glaube nicht, das Ihnen das viel Freude bereiten würde.

Burgen sind ein Gleichniswort für Romantik. Was hat Sie persönlich bewogen, sich ehrenamtlich für die Deutsche Burgenvereinigung zu engagieren? Sind Sie ein Romantiker, oder was erfüllt sich in Ihnen bei dieser Tätigkeit?

Romantiker? Da treffen Sie wohl den Kern. Ich war schon als Kind allem, was mit Rittertum zu tun hatte, sehr zugeeignet, und als einmal ein Schulausflug zur Marksburg, dem Sitz der Deutschen Burgenvereinigung, führte, hat sich dieses Erlebnis in mir eingebrannt. Irgendwie ist da was hängengeblieben, ich habe auch meine Hochzeitsreise 1969 zur Marksburg gemacht.

„Deutsche Burgenvereinigung“ können Sie unseren Lesern kurz erklären, was das ist?

Unsere Vereinigung hat sich die Erhaltung der historischen Wehr- und Wohnbauten zur Aufgabe gemacht. Sie wurde 1899 als „Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen“ gegründet, die Namensänderung erfolgte 1953. Der geistige Vater dieser Organisation war Prof. Bodo Ebhardt, ein berühmter Architekt aus Berlin. Er hatte Beziehungen zum Hofe und hat damals die 12 km südlich von Koblenz gelegene Marksburg für tausend Goldmark erworben. Er war sehr glücklich darüber, aber ober wußte, was da finanziell auf ihn zukam, das wage ich zu bezweifeln, denn in dem Vertrag

stand auch der Satz „...die Burg ist zu erhalten und dem deutschen Volke zugänglich zu machen“.

Nun, die Marksburg ist ja eine der ganz wenigen Burgen, die die Zeiläufe relativ unbeschädigt überstanden haben, sie war lediglich zu restaurieren, nicht wiederaufzubauen. Ist eigentlich bekannt, warum gerade der prächtige Kolossalbau „Marksburg“ von den Franzosen, die zwischen 1694 und 1800 so viele Burgen im Rheinland zerstörten, verschont blieb?



Klaus de Jong bei seiner Lieblingsbeschäftigung: Burgen-geschichte (Foto: Klaus Medau)

Da gibt es mehrere Versionen. Die einen sagen, sie habe „im Nebel“ gelegen und sei von den Franzosen nicht gesehen worden, die anderen meinen, sie sei strategisch zu unbedeutend gewesen. Auch gibt es die Erzählung, einige französische Soldaten hätten vom Festungskommandanten ultimativ die Übergabe gefordert und dieser habe mitgeteilt, der hessische Landesherr habe eine solche Übergabe „bei Strafe des Kopfabchlagens“ verboten, und schließlich habe er, der Kommandant, nur einen Kopf. Vielleicht waren die Sol-

daten auch nur zu faul, den steilen Berg hochzuklettern — sei es, wie es sei, die Marksburg wurde nie zur Ruine. Es blieb den Amerikanern 1945 vorbehalten, die Burg zu lädieren: Von der gegenüberliegenden Rheinseite aus schossen US-Soldaten aus „Jux und Tollerei“ auf die Burg und richteten schwere Schäden am hochaufragenden Bergfried an. Insgesamt war die Burg in dieser Zeit in einem schlechten baulichen Zustand, und es kostete sehr viel Geld, sie zu restaurieren.

Wievie! Müglieder haben Sie, wieviel Burgen betreuen Sie?
Wir haben 2 700 Einzelmitglieder, Körperschaften und juristische Personen, davon 550 im Rheinland. 17 Prozent davon sind Besitzer. Im Rheinland betreuen wir ca. 950 Burgen und Anlagen; insgesamt könnte die Deutsche Burgenvereinigung das Dach für ca. 15 000 solcher Bauten in der Bundesrepublik sein. Wir sind als gemeinnützig anerkannt. Unsere Vereinigung gibt auch die Zeitschrift „Burgen und Schösser“ heraus, die jährlich zweimal erscheint.

Heutzutage sind es ja nicht mehr feindliche Soldaten, die Burgen zerstören, der moderne Feind heißt „Erosion durch Steinzerfall...“

Da sprechen Sie ein leidiges Problem an, das uns sehr viel Kopfzerbrechen bereitet. Die Schadensursachen, die heute zur Zerstörung von Burgen führen, bestehen aus einer Fülle chemischer, physikalischer und biologischer Einflüsse. Diese wirken miteinander auf den Stein ein und ergänzen sich in ihrem schädigenden Verhalten. Der erste, kaum wahrnehmbare Schaden wird schon mit der natürlichen Schrumpfung und Dehnung des Steinmaterials eingeleitet. In unseren Breitengraden sind vor allem Feuchtwechsel, Winderosion, Mikroorganismus, Frost und Salzkristallisation die Hauptschadensverursacher. Aus dieser Gruppe hebt sich die Salzkristallisation heraus. Durch sie entstehen die gravierendsten Schäden am Stein. Beide bekannten Salztypen, die in der aufsteigenden Feuchtigkeit transportierten Nitratsalze und die durch Schwefelsäure in der Luft entstehenden Sulfate, bilden bei Verdunstung der Feuchtigkeit Kristalle, die durch Volumensvergrößerung das Porengefüge des Steins sprengen. Die sich ständig erhöhende Belastung unserer Luft mit Schwefeldioxyd, das mit Wasser in einer chemischen Reaktion Schwefelsäure entwickelt, läßt die Schäden durch Sulfatsalze zu einem nie gekannten Ausmaß anwachsen.

Sie sind, so ist in Ihren Statuten nachzulesen, auch eine Interessenvertretung der Eigentümer gegenüber den Behörden. Da ist das Wort „Geld“ nicht weit, der Ruf nach öffentlichen Mitteln.

Natürlich gibt es auch Stimmen, die da meinen: „Früher haben sie die Handwerker und Bauern unterdrückt, heute wollen sie deren Steuergroschen, um ihre Burgen zu erhalten.“ Aber diese Position ist angesichts der Forderungen, die die Denkmalschutzgesetze an die Besitzer stellen, nicht zu halten. Wer heute eine Burg besitzt, dem wird vom Staat auch die öffentliche Aufgabe zugewiesen, sie zu erhalten, das schließt doch die Überlegung ein, sich auch über öffentliche Gelder zu unterhalten.

Wie sieht das konkret aus, etwa eine Subventionierung von Eigentümern profaner Baudenkmäler, eine Art Eintrittsgeld in die Gefilde von Historie und Romanik?

Wir sind bemüht, der Öffentlichkeit, ob privat oder staatlich, nahezubringen, welche Probleme es mit der Erhaltung historischer Bauwerke gibt — mit dem Ziel, einen geeigneten Weg zu finden, um den privaten Besitzern von Burgen

bei der Finanzierung der notwendigen Erhaltungsarbeiten zu helfen. Da Beihilfen für Privateigentümer von historischen Gebäuden entweder gering sind oder, in aller Regel, ganz fehlen, liegt die von uns vorgeschlagene Lösung darin, daß der Staat diesen Eigentümern steuerliche Vorteile in der einen oder anderen Form zukommen lassen sollte. auch wird angeregt, den Privatbesitzern zu erlauben, im Jahr des eigentlichen Aufwandes die Kosten für Erhaltung, Reparatur und Renovierung von seinem Jahreseinkommen steuerlich abzuziehen. Dies sollte dann möglich sein, wenn das Besitztum nicht für kommerzielle Zwecke genutzt werden kann. Eine solche Handhabung würde nur einen geringen Einnahmeverlust auf der steuerlichen Seite bedeuten, aber auf der anderen Seite einen enormen Anreiz für den Privateigentümer darstellen, Gelder für notwendige Investitionen auszugeben — selbst wenn er sie sich leihen müßte.

Dies wurde ja auch auf einem Ihrer alljährlich stattfindenden Burgenagen gefordert, und zwar von Ihrem Landesvorsitzenden, dem Amerikaner Gerald C. Coulson. Ist Mr. Coulson hier wirtschaftlich engagiert, oder betätigt er sich als Mäzen?

Er ist ein Romantiker wie ich, sein Engagement in der Deutschen Burgenvereinigung ist eindeutig Mäzenatentum. Es handelt sich hier um den Vizepräsidenten einer großen US-Stahlfirma, der uns schon sehr viel geholfen hat. Er ist persönlich so engagiert, daß er zum Beispiel einmal seinen Managern keine Weihnachtsgratifikation gezahlt hat, sondern ihnen eine kostenlose Jahresmitgliedschaft in unserem Verein schenkte.

Vielfach hört man, daß alte Burgen in Eigentumswohnungen umgewandelt werden. Heißt das nicht Zerstörung der historischen Anlagen?

Da sprechen Sie das Problem der Nutzung an. Die Marksburg zum Beispiel wird von uns als Burgenvereinigung genutzt, sie besitzt übrigens das größte Archiv über Burgen auf deutschem Boden, vielleicht sogar in Europa. Eigentumswohnungen — diese Art von Nutzung geschah und geschieht zum Beispiel auf Schloß Pesch bei Krefeld, in der Kellerei Angermund in Düsseldorf, in Schloß Krickenbeck bei Hinsbeck im Kreis Viersen und an vielen anderen Orten. Da kostet ein Quadratmeter Wohnraum manchmal bis zu 5 000 Mark. Wir sind nicht glücklich über solche Lösungen, weil die Anlagen zerstückelt werden — aber wenn die Alternative „Verfall“ heißt, was soll man machen? Es gibt auch Burgen, die die Besitzer aus Geldmangel oder Desinteresse „sich ruinös entwickeln“ lassen, zum Beispiel Burg Veynau bei Düren oder Schloß Moyland bei Kleve. Viele Burgen werden aber auch als Hotels und Restaurants genutzt, es gibt sogar eine (uns angeschlossene) Vereinigung „Gast im Schloß“. Dies ist eine Art der Nutzung, die von den Touristen in besonderer Weise akzeptiert wird.

Apropos Touristen: Die Amerikaner sind ja wohl die größte Gruppe der Ausländer, die sich an alter Burgenherrlichkeit delektieren?

Das war viele Jahre so, aber inzwischen haben die Japaner aufgeholt, sie sind jetzt mit den Amerikanern etwa gleichstark. An der Ufermauer der Loreley können Sie „Loreley“ jetzt sogar auf Japanisch lesen. Auch die Franzosen sind eigenartigerweise sehr häufig als Gäste bei uns anzutreffen, obwohl sie ja im eigenen Land ungezählte Burgen und Schlösser haben. Und die Holländer, für die sind die Burgen in Rheinland praktisch Heimburgen.

Horst Morgenbrod

Die Geschichte der Düsseldorfer Kö

Teil 2

Künstlerisch und architektonisch interessante Eingriffe erfolgten zu Anfang des 20. Jahrhunderts mit dem Neubau des Warenhauses Tietz (heute Kaufhof) auf dem Grundstück des Schinkelschen Gymnasiums an der Alleestraße, mit dem Girardethaus, und, nach dem Abbruch der Kasernen (1906), mit der Errichtung des Kgl. Gymnasiums (heute Görresgymnasium). Im Zusammenhang mit den Neubauten ist auch die Neugestaltung der Allee zu sehen — bedeutende Bildhauer schufen plastischen Schmuck für diese jetzt schon großstädtisch anmutende Straße.

Zu den wenigen öffentlichen Bauten, die von Anfang an die Königsallee prägten, gehören das Telegraphen- und Fernsprechamt (Königsallee 62, früher 29) und die beiden Bahnhöfe. Der Baukondukteur Walger hatte 1829/30 an der Königsallee 62/Ecke Steinstraße eine Posthalterei erbaut. Die Anlage bestand aus einem zweigeschossigen, freistehenden Hauptgebäude, zwei eingeschossigen, durch Einfahrten vom Hauptgebäude getrennten Seitenflügeln und zwei Quergebäuden, in denen sich Stallungen und Postillonswohnungen befanden. Schon 1834 und 1840 wurden die Stallungen zweigeschossig erweitert und die Durchfahrten überbaut. 1863 wurde das Postamt in ein Telegraphenamt umgewandelt. Die Ausdehnung des Telegraphendienstes machte 1878/79 einen durchgreifenden Umbau notwendig. Das zweigeschossige Gebäude erhielt ein steiles Mansarddach, das von einer gußeisernen Brüstung gekrönt wurde. *„Die Erker, Säulen und Gesimsteile der Risalite sind aus Kunststein, Fensterbänke und Türgewände aus Trachyt, die Atlane aus Gußeisen hergestellt, die übrigen Architekturglieder und Flächen in Zement geputzt.“* Im Jahre 1925 wurde in Düsseldorf das Selbstwählsystem im Fernspreverkehr eingeführt und der Fernsprechdienst wegen der großen Zahl der Anschlüsse und des zu erwartenden weiteren Anwachsens dezentralisiert und in die Stadtteile verlegt. Das Amt an der Königsallee blieb für den Altstadtbereich zuständig. Um das Grundstück bestmöglich zu nutzen und den Betriebsablauf zu verbessern, wurde 1925 das Vordergebäude abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt, der sich in seinen Geschoßhöhen an die rückwärtigen Altbauanteile anschließen mußte. Das fünfgeschossige Gebäude wird durch knapp vorspringende einachsige Seitenflügel und horizontale Fensterbänder gegliedert. Im Erdgeschoß wurde wegen der Lage an einer Hauptgeschäftsstraße ein Laden eingebaut.

Ebenfalls am Süden der Königsallee entstanden auch die Bahnhöfe der Bergisen und der Köln-Mindener Eisenbahn. Seit 1832 war von den Handelskammern in Elberfeld und Düsseldorf das Projekt einer Eisenbahnlinie verfolgt worden, die das Industriegebiet an der Wupper mit dem Rheinhafen in Düsseldorf verbinden sollte. Am 30. Oktober 1835 fand die erste Aktionärsversammlung statt, am 5. Februar 1836 wurde der Düsseldorf-Elberfelder Bahngesellschaft die vorläufige Konzession erteilt. Am 9. April 1838 wurde mit dem Bau begonnen und schon am 20. Dezember 1838 die Teilstrecke von Düsseldorf bis Erkrath eröffnet. Die

Strecke bis Elberfeld war am 3. September 1841 für den Personenverkehr und Anfang Dezember auch für den Güterverkehr fertiggestellt. Der Elberfelder Bahnhof in Düsseldorf wurde an das südöstliche Ende der Stadt an die Graf-Adolf-Straße gelegt. Der Verkehr bis zum Freihafen wurde durch Pferdebetrieb weitergeführt. Der Bahnhof bestand aus einem Hauptgebäude, einem Warenmagazin, einer Lokomotivremise, einem Kohlen- und Tenderschuppen und zwei Werkstattgebäuden. Der Entwurf für das Hauptgebäude stammte von Bahn-Ingenieur Eduard Wiebe, dem Oberingenieur der Bahngesellschaft; die Zeichnungen wurden vom Baukondukteur Oppermann angefertigt. Oppermann hat in den folgenden Jahren als Landbauinspektor an den Wiederherstellungsarbeiten am Münster in Neuss 1843–47, an der Abteikirche in Essen-Werden 1844–51 und am Umbau des Ständehausflügels des Düsseldorfer Schlosses 1846 an leitender Stelle mitgewirkt.

Das Bahnhofsgebäude lag in der Achse der Kastanienallee, der östlichen Seite der heutigen Königsallee, und bildete den Abschluß dieser Straße nach Süden. Ansichten des Gebäudes sind nicht bekannt. Nach dem Grundriß des Erdgeschosses und den Beschreibungen von Ed. Römer und Johann Friedrich Benzenberg handelte es sich um ein siebenachsiges Gebäude. Der Haupttrakt war dreigeschossig, die Seitenflügel und der rückwärtige Baukörper zweigeschossig.

Das Gebäude des Elberfelder Bahnhofs, später, nach der Eröffnung der Strecke Elberfeld — Witten „Bergisch-Märkischer Bahnhof“ genannt, wurde 1872 durch einen von Adolph von Perbandt errichteten Neubau ersetzt. Das von Neumann angegebene Baudatum 1865 für den neuen Bergisch-Märkischen Bahnhof kann nicht stimmen, denn der von Pfeffer genannte Architekt Perbandt hat erst 1870 nach dem Besuch der Bauakademie Berlin die Baumeisterprüfung abgelegt und war dann — wahrscheinlich bis 1874, als er Kreisbaumeister in Kleve wurde — bei der Bergisch-Märkischen Eisenbahn beschäftigt.

Die Eisenbahnstrecke von Köln nach Minden war seit den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts in Planung. Da die preußische Regierung aus strategischen Gründen Interesse an dieser Bahn hatte, mußte die Elberfeld-Düsseldorfer Eisenbahngesellschaft ihre Baupläne sogar einige Jahre zurückstecken. Erst am 31. Oktober 1841 kam ein Vertrag über die neue Strecke zustande.

1845 wurde neben dem Elberfelder Bahnhof an der Friedrichstraße ein weiterer Kopfbahnhof errichtet und 1846 in Betrieb genommen. Anfangs hatte es sogar Pläne gegeben, die Strecke am bestehenden Elberfelder Bahnhof vorbei, auf die Königsallee entlang dem Stadtgraben bis zum Rätinger Tor zu führen, wo im Hofgarten der Bahnhof errichtet werden sollte. Vom Köln-Mindener Bahnhof ist uns eine Ansicht in einer Vignette von Caspar Scheuren überliefert, nach der Eberhard G. Neumann die Rekonstruktion vorgenommen hat. Ferner zeigt ein Photo im Besitz des Stadtgeschichtlichen Museums Düsseldorf, vor 1866 aufgenommen, das Gelände der beiden Bahnhöfe aus Richtung Louisestraße/Ecke Friedrichstraße. Der Bahnhof hatte *einen zweigeschossigen, ein zu fünfachsigen Mittelbau mit flachgeneigtem Satteldach und je zwei siebenachsigen eingeschossigen Flügeln mit einem Flachdach hinter einer Attika. Im Unterschied zu den anderen beiden Bauten waren sämtliche Öffnungen mit Rundbogen überdeckt, die teilweise wie beim Mittelbau profiliert und durch Kämpfergesims miteinander*



Herzlich willkommen im

café stockkümm
NOUVELE

Kasernenstr. 1 · 4000 Düsseldorf · Tel. 320686/87

F *H* **Das Restaurant** *H* F
SÜLLO-STUBEN

zwischen Messe und Airport

IM GEMÜTLICHEN
„HOTEL FAIRPORT“

Wo Gesellschaften feiern . . .
Bis zu 80 Personen

Düsseldorf-Lohausen
Niederrheinstraße 162 · Telefon 45 09 56-8
Telex 8 584 033

ÜBER 75 JAHRE IN DER ALTSTADT

breitenbach

UHRMACHERMEISTER UND JUWELIER
FLINGER STRASSE 58 · TELEFON 13 4171



BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN

Hobrecht-Epping

4000 Düsseldorf 1, Kirchfeld-
str. 112 (am Fürstenplatz)
Ruf 38 27 90

UNFALL-SCHADEN

Karosserie



Fachbetrieb

Pkw- und Lkw-Einbrennkabine
Unterbodenschutz u. Hohlraumversiegelung
Leihwagen, Achsvermessung
Richtbänke für schwere Unfälle
Reparaturkostenabtretung
bei Unfällen

DANN ZU

Wilhelm Küpper

Fringsstraße 11 · 4000 Düsseldorf-Hafen · ☎ 39 15 85



Obergärige
Brauerei

Im
Fuchschen

Tel. 84062

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß
Spezialitäten aus eigener Schlachtung
Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30

Heinz Schleutermann GmbH

Bauschlosserei

Metallverarbeitung

Mettmanner Str. 38 · Telefon 7334357
4000 Düsseldorf 1

Ihr Partner
für alle Drucksachen

in

Buchdruck
Offsetdruck
Siebdruck

RICHARZ-DRUCK

Ludenberger Str. 5 · Telefon 682391
4000 Düsseldorf-Grafenberg



Königsallee 51, ehemals Villa Schaurte, erbaut 1906 von Otto Engler. Foto um 1910. Rechts das gleiche Haus nach dem Umbau 1980

verbunden waren, das umlaufende Hauptgesims war besonders gegliedert.

1893 wurde der Hauptbahnhof der Deutschen Reichsbahn am Wilhelmplatz östlich der Stadt am heutigen Standort errichtet und die Bahnhöfe der Bergisch-Märkischen Eisenbahn und der Köln-Mindener Eisenbahn abgebrochen. Auf dem alten Bahnhofsgelände wurde 1898/99 das von dem Architekten Hermann vom Endt entworfene Apollotheater errichtet, ein 57 Meter hoher, neubarocker Kuppelbau mit Laterne. Der Königsallee fehlt jedoch seither ein repräsentativer, monumentaler Abschluß nach Süden. Richard Klapheck schlug 1917 die Errichtung einer Denkmalsplastik vor. Eine weitaus monumentaler Lösung hatte Wilhelm Kreis im Sinn, als er in den zwanziger Jahren zusammen mit Stadtoberbaurat Denecke den Entwurf für einen runden, mehr als 25 Geschosse hohen Büroturm vorlegte. Leider wurde dieser Entwurf nicht verwirklicht. Das Gebäude hätte sicherlich eine ähnliche Wirkung gehabt wie in der Heinrich-Heine-Allee das 1922 ebenfalls von Kreis errichtete Wilhelm-Marx-Haus mit seinem turmartigen Akzent, das erste deutsche Hochhaus.

Im Oktober 1905 übernahm die eigens für den Bau eines Warenhauses gegründete „Baugesellschaft GmbH“ unter der Führung des Warenhauses Leonhard Tietz das Gelände des alten Gymnasiums an der Alleestraße (heute: Heinrich-Heine-Allee). Gegen den Widerstand der mittelständischen Kaufmannschaft verzichtete die Stadt Düsseldorf auf Betreiben von Oberbürgermeister Wilhelm Marx im Juni 1906 gegen eine einmalige Zahlung von 350 000 Mark auf die Forderung, kein einheitliches großes Kaufhaus zu errichten. Der daraufhin ausgeschriebene Architektenwettbewerb sollte ein überaus repräsentatives Warenhaus mit monumentaler Gesamtwirkung von herausragender architekto-

nischer Qualität hervorbringen. Da der Wettbewerb nicht das gewünschte Ergebnis brachte, wurden die Träger des 1. Preises: Rehberg + Lipp aus Charlottenburg und Otto Engler aus Düsseldorf, und die Träger des 2. Preises: Josef Maria Olbrich aus Wien und Otto und Paul Engler aus Düsseldorf, sowie zusätzlich Wilhelm Kreis aus Düsseldorf zu einem weiteren Wettbewerb eingeladen. Dem Sieger Olbrich wurde die künstlerische Bearbeitung des Innen- und Außenbaues übertragen.

Olbrich hat das Grundrißkonzept aus Englers erstem Entwurf weitgehend übernommen und die Proportionen der Fassade dem Grundriß angepaßt. Aufstrebende Pfeiler gliedern den Kubus des Gebäudes, geschwungene Giebel an den Längsseiten und Dachreiter an den Schmalseiten zieren das hohe Mansarddach. Der Düsseldorfer Kaufhof wurde zum Vorbild für viele Warenhausentwürfe der folgenden Jahre.

Zu den bedeutenden Gebäuden der Westseite der Königsallee gehört das 1906/07 nach Plänen des Düsseldorfer Architekten Hermann vom Endt errichtete „Girardethaus“. Königsallee 27–31. Das heute sechsgeschossige, flach gedeckte Gebäude war ehemals viergeschossig und hatte zwei weitere durch Fledermausgauben belichtete Geschosse im hohen Mansardwalmdach. Das Dach wurde durch eine Laterne gekrönt. Die Fassade des Eckgebäudes zur Königsallee war ursprünglich neunachsig mit einem dreiachsigen, geschweiften Übergiebelten Mittelrisalit. Sie war gegliedert durch schlanke, alle Geschosse übergreifende Pilaster, zwischen denen jeweils drei Fenster lagen, die durch schlanke, vom Erdbogen aufsteigende Vorlagen gegliedert wurden. Durch die Arkaden des Mittelrisalits gelangte man in den Hof der Druckerei. Die Fassade zur Grabenstraße ist elfachsig und durch zwei seitliche Risalite gegliedert. Sie ist breiter

Sorgen Sie schon heute für die Zukunft Ihrer Kinder.



Sie tun viel dafür, daß Ihr Kind später gute Chancen im Leben hat. Dabei kann Ihnen ein erfahrener Partner wie die Deutsche Bank helfen.

Wir informieren Sie, wie Sie mit regelmäßigen Sparbeträgen für die Aus- und Weiterbildung Ihrer Kinder vorsorgen können.

Deutsche Bank 



JOSEF KENNING GMBH
MALEREI UND ANSTRICH
4000 DÜSSELDORF · ACHENBACHSTR. 138
TELEFON: 02 11/67 20 38 · POSTFACH 140 246



AEG-Kundendienst
für alle Elektrowerkzeuge
H. G. HESSLER
Querstraße 10 · Telefon 72 53 11
4000 Düsseldorf-Oberbilk

Liebe Autofreunde,

die Erfüllung Ihrer Autowünsche ist unser ganz persönliches Anliegen. Ob es sich um ein Auto aus unseren vielen Neuwagen-Programmen handelt, einen Gebrauchtwagen, um den besten Eintauschpreis für Ihren alten Wagen, um individuelle Finanzierung, um Reparatur und Service, oder nur um eine Besichtigung der interessantesten Autoschau der Welt — Wir stehen Ihnen jederzeit mit allen Abteilungen unseres Hauses zur Verfügung.

AUTO BECKER

Suitbertusstraße 150 · 4000 Düsseldorf · Tel. 02 11/3380-1



**Wir machen Zuverlässigkeit.
Weltweit.**

gelagert, da jeweils fünf Fenster ein Joch bilden. Bei einem Umbau der späten zwanziger Jahre wurde die Fassade zur Königsallee um fünf Achsen verlängert, das Gebäude um zwei Geschosse aufgestockt und mit einem flach geneigten Dach versehen. Die vertikale Fassadengliederung wurde im Erdgeschoß zugunsten von Arkaden aufgegeben. Die stärker gegliederte Fassade zur Grabenstraße ist durch die Aufstockung des Gebäudes stark gestört. Seit 1980 verbindet eine Passage durch den ehemaligen Hof die Königsallee mit der Grabenstraße. Bei dieser Baumaßnahme wurde das gesamte Erdgeschoß umgestaltet. Zu den Villen, die sich noch dem Baublockgedanken einfü-

gen, gehören an der Königsallee die Villa Puricelli und die Villa Schaurte, Königsallee 49 und 51. Das Haus Königsallee 51 war 1906 von dem Architekten Otto Engler für den Düsseldorfer Schraubenfabrikanten Schaurte erbaut worden. Engler, 1861 in Kossabude bei Konitz in Westpreußen geboren, galt als Spezialist für Geschäfts- und Warenhäuser. Dieses Haus ist eines der wenigen bekannten Wohnhäuser Otto Englers. Es ist ein beidseitig angebautes, schlicht vornehmes, zweigeschossiges neobarockes Gebäude. Über einem hohen Sockelgeschoß erheben sich zwei in Werkstein ausgeführte Geschosse mit paarweise angeordneten Fenstern zwischen Pilastern; ber dem abschließenden Gesims folgt ein Mezzaningeschoß und darüber ein hohes Mansarddach. Die Mitte der Front ist durch einen zweiachsigem segmentförmigen Risalit betont. Oberhalb der Pilaster schmücken reliefartige Vasen die Fassade. Nebenan, auf dem Grundstück Königsallee 49, errichtete, ebenfalls 1906, der Münchener Architekt Gabriel von Seidl für Frau Elodie Puricelli ein Neorenaissance-Wohnhaus. Die glatte zweigeschossige Fassade aus Brohler Tuffstein ist durch wenige Schmuckelemente betont. Der herrschaftliche Eingang und der durchfensterte Mittelanker mit durchbrochener Balkon-Brüstung darüber, beide in reichen Renaissanceformen, betonen nur noch die Schlichtheit des übrigen Baues. Unterhalb des Gesimses, über der mittleren Balkontür des zweiten Obergeschosses, befindet sich eine große Kartusche mit einem von zwei Putten gehaltenen Wappen. Das steile Walmdach wurde von sieben Dachgauben unterbrochen. Ihre Werksteingewände mit aufgelegten Rauten deck-

Ruhig Blut!

Selbst
ein Lokalreporter
wird
zum Dichter,
wenn er
die Wälder sieht
im Sommergrün.
Und wie sie glühn,
wenn,
kurz vor Sonnenuntergang,
die roten Wolken
drüber ziehn.
(Auch
wenn sie
seit dem Vorjahr
etwas lichter.)
Dies alles
bringt ihm schönen Trost
in seine Zeilen,
in sein
Dichten.
Und wenn die Fichten,
die da kürzlich starben,
in ihren
letzten,
herbstlich bunten
Farben —:
Was scheren uns Cassandra
und ihr Lärmen!
Noch gibt's
das schöne Wort
„kommt Zeit, kommt Rat.“
Nur,
ob noch Zeit kommt,
ist,
vielleicht,
die Frage
nach
der vor
dem letzten
oder
Jüngsten
Tage.

rhenanus

Abonnement- Bestellschein

Bitte ausfüllen und
einsenden an

Triltsch Druck und Verlag
Vertrieb DAS TOR
Herzogstraße 53

4000 Düsseldorf 1

Ich/wir bestelle(n) ab sofort bis auf Widerruf ein Abonnement DAS TOR gemäß untenstehenden Liefer- und Zahlungsbedingungen zum Jahresbezugspreis von DM 28,00 einschl. Zustellgebühr und MWSt. (Inland).

als Geschenk zur Lieferung an

Name: _____

Straße: _____

PLZ + Ort: _____

Name: _____

Tätigkeit: _____

Straße: _____

PLZ + Ort: _____

Datum: _____

Unterschrift _____

Liefer- und Zahlungsbedingungen: Die Zeitschrift DAS TOR erscheint monatlich einmal. Bestellungen können jederzeit aufgegeben werden. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr. Abbestellungen sind nach einer Mindestbezugszeit von einem Jahr mit zweimonatiger Kündigungsfrist zum Ende eines Bezugsjahres möglich. Abonnements werden ganzjährig im voraus berechnet; Zahlungen sind innerhalb von 30 Tagen nach Erhalt der Rechnung ohne Abzug fällig. **ACHTUNG!** Wir informieren Sie darüber, daß Sie Ihre Bestellung innerhalb einer Woche schriftlich widerrufen können bei Triltsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstraße 53, 4000 Düsseldorf 1.

Beratung für allerbeste Kommunikation. Wählen Sie TELBA®.

Telefonbau Louis Schwabe

Stresemannstraße 12, D-4000 Düsseldorf 1, Telefon 0211/83 83-1, Telex 8 587722 tlba d



Wir liefern:

Spitzenpapiere für Hotels,
Gaststätten und Konditoreien

Verkauf über den Großhandel

WILLI KUHLES oHG

Maschinenbau
Papierverarbeitung
Gravieranstalt

4000 Düsseldorf
Höherweg 232
Telefon 7334829
Telex 8582184

UMZÜGE ● LAGERUNG

Seit
1903



mit dem erfahrenen
Fachpersonal
und Handwerkservice
Büroumzüge
Auslandstransporte
Übersee-Verpackungen
Beiladungen
in allen Richtungen

unser Service — Ihr Vorteil
Telefon 39 30 13-14

75
Jahre

FRANZ MENKE KG

MALEREI und ANSTRICH
Restaurierungsarbeiten
Beton-Sanierung
PVC- und Textilbodenbeläge

Kreuzenstr. 47 · Düsseldorf · Tel. 34 65 18

75
Jahre

BENRATHER HOF

Inhaber Bert und Ria Rudolph
Königsallee · Ecke Steinstr. 1 · Tel. 325218

Täglich
vorm. ab 8 Uhr
geöffnet



Große
Frühstücks-
karte

Spezialitäten:

Schinken-Eisbein, knusprige Schweinshaxen,
delikate hausgemachte Salate.
Täglich frischer Fisch
Reibekuchen, Pfannkuchen



Karl Buchheim

Kürschnermeister
Meisterwerkstätten für feine
Kürschnerarbeit
Seit 1794 in Familienbesitz
Neuanfertigungen
Umarbeitungen, Reparatur-
und Pelzpflegearbeiten

P

E

L

Z

individuell

Düsseldorf, Bilker Allee 211, Telefon 34 5632

te früher ein mit Kugeln besetztes Segmentgiebelchen mit Muschelfüllung ab. Den Abschluß des Daches bildeten hohe, renaissancehaft gestaltete Schornsteinaufsätze. Die Bauplastik stammt von den Bildhauern Petzold und Düll aus München.

Von gleicher Qualität wie die Fassade ist die Innenausstattung des Hauses. Die Türleibungen sind mit Marmor gefaßt. Die Wände sind teils wie die Decken mit Stukkaturen geschmückt, teils getäfelt oder mit Damast bespannt. Das bewegliche Mobiliar wurde 1932 versteigert. 1975 kaufte die Deutsche Bank von der Thyssen-Handelsunion AG beide Häuser Königsallee 49 und 51, um sie für die Erweiterung ihrer Bankgebäude abzureißen. Nach Verhandlungen mit dem Landeskonservator Rheinland beschloß die Deutsche Bank, die Häuser zu erhalten und zu Büros des Vorstandes umzubauen. Die Planung dieser Arbeiten wurde von dem Kölner Architekturbüro Prof. Kraemer, Sieverts und Partner vorgenommen.

Et Höngke

Zu Düsseldorf am Rhing
Op en Bank em Hoffjade,
Setze zwei Invalide on wade
Op der Sonnesching.
Do kom e schon dörch de Bööm ze luure,
On vörbei wor all dat truure.
Die zwei Alde,
Däten de häng öwwer'm Buck falde,
On wärmten sech am Sonnesching
Dä jot wor, jejen Jicht on Ping!
Af on zu dehn och e Wöötche falle,
Die Alde woren sparsam em kalle.
Dat Spreche läßt no — es mer alt on häddn Brell.
Die zwei Alde woren am dussele stell!
Do kom dörch de lange Alleejang
Ne Mann met ne jroße Hongk entlang.
Dat schöne Dier wor noch sier jongk
Et wor ne Deutsche Schäferhongk,
He leef ömher on bellt on sprengt —
Dä lange Stääz wie e Fänhche wenkt.
De Hongk em spelerische Senn
Srong och no die zwei Alde henn.
De ene sät vör lauter Schreck:
„Verdalste Hongk, bes de denn jeck,
He bießt mech, oh Herrjemineh!“
On trook de Been schnell en de Höh!
Do lacht de Angere: „Han doch ken Angs,
De bellt vör Freud on wibbelt mim Schwanz,
Bliev ruhich setze, an min Sitt,
Höngkes, die mim Stääz wibebe, bieße doch nit!“
„Jo, sät de Angere, „ech wees dat all lang,
On deswäje ben Ech och nit bang,
Äwwer, mech öwwerlöpt et kalt on heeß
Op och det Höngke dat wirklich weeß!“

Karl M. Fraedrich

Als repräsentative Einkaufs- und Flanierstraße Düsseldorfs ist die Königsallee seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert mit verschiedenen Plastiken und Brunnen geschmückt worden. Der Schalenbrunnen am Corneliusplatz wurde 1882 im Auftrag der Düsseldorfer Bürgerschaft von Leo Müsch aus Beton und Sandstein geschaffen. Das erste Düsseldorfer Wasserwerk in Flehe (1870) hatte die Anlage solcher Fontänen und Springbrunnen möglich gemacht. Einer Fontäne entspringend, rieselt das Wasser über zwei von Putten und Meergöttern getragene Überlaufschalen herab. Der Düsseldorfer Verschönerungsverein gab den Anstoß zu einem architektonisch-dekorativen nördlichen Abschluß des Stadtgrabens „mit einem entsprechenden Wasserauslauf“. Fritz Coubillier schuf 1902 die neubarocke Tritonengruppe. „Ein Triton, ein Wasserkentaur, stößt seine Lanze mit aller Kraft gegen einen riesigen Fisch, dessen weit aufgerissenes Maul einen mächtigen Wasserschwalm hervorstoßt. Beschußschäden im Zweiten Weltkrieg und Rowdytum erforderten wiederholte Restaurierungen.

Am südlichen Stadtgrabenabschluß steht auf einem Sockel aus rotem Granit der bronzene Bergische Löwe von Philipp Harth, geschaffen 1963 als Nachfolger zweier hölzerner Löwen von 1916 und 1934.

Die Neubauten der Nachkriegszeit, insbesondere an den Einmündungen der Nebenstraßen, fügen sich in ihrer Höhenentwicklung und der Gestaltung der Fassaden nicht in die überlieferte Baustruktur ein. Dennoch haben sie die städtebauliche und künstlerische Qualität der Königsallee kaum beeinträchtigen können. Die Großzügigkeit und Geschlossenheit der Anlage ist erhalten geblieben und die Lebendigkeit des Wassers im Graben und der begleitenden Baumreihen nehmen auch heute noch jeden Betrachter gefangen.

Heinrich Wallgen

(Der Autor ist Wissenschaftlicher Referent des Rheinischen Amtes für Denkmalpflege und hat im Jahrbuch dieses Amtes [Rheinland Verlag Köln] die hier wiedergegebenen Untersuchungen veröffentlicht.)

Leserbrief

Kein Widerspruch

Helmut Hirsch dankt Ihnen nicht bloß als Prinz-auf-der-Erbse-Gemahl einer *banquière* dafür, daß und wie Sie Düsseldorfs Rolle im Konzert der Großstädte definieren. Es sammelt Kultur, ohne viel davon zu produzieren — es sei denn ein Sammelsurium.

Ärgerlich findet er, daß Jörns Göres' Berichtigung als „Widerspruch“ bezeichnet wird. Dieser Ausdruck paßte nur, wenn es sich um eine Meinungsverschiedenheit handeln würde. Da es aber um falsche und richtige Fakten geht, trifft selbst das Wort vom „Zurechtrücken“ nicht.

„Torleser sind informierte Düsseldorfer, heißt es unten auf Seite 20 von Heft 6. Nicht immer, lieber Doktor!

Prof. Dr. Helmut Hirsch

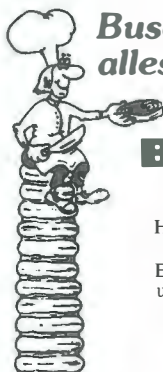


1858

Weinkellerei und Likördestillerie
PETER BUSCH
 seit über 125 Jahren
 die herbsüße Spezialität
 aus Düsseldorfs Altstadt, 42 Vol. %
 0,7 l DM 20,10 — 0,35 l DM 11,10

Peter Busch
 Telefon 372251

Flinger Straße 1 — Hohe Straße 43
 Carschhaus + „Et Kabüffke“ (Probierstube)



**Buschmann backt
 alles selbst.
 Seit 1846.**

Buschmann

Altstadt: Flinger Straße 54/56
 Hafenstraße 13 / Ecke Berger Straße,
 ☎ 32 5187
 Eller: Gumbertstraße 160, ☎ 22 1308
 und in Oberkassel Konditorei-Café-
 Confiserie, Cheruskerstraße 109
 am Belsenplatz, ☎ 5 3118

**Ungeziefer — Mäuse — Ratten
 „ein tolles Ding!“**

rufen Sie:
**SCHÄDL.-BEK.-MEISTER
 KEMMERLING**
 Schwerinstraße 52
 Ruf 493226 + 499432



Holzbearbeitungsmaschinen

alle Fabrikate
 SOLO-Mehrzweck-Fünfweg-Maschinen
Gebhardt + Augenstein GmbH
 Düsseldorf-Heerd, Tel. 507021

Tresore

Ob Sie 1000 — DM oder 200 000 — DM in
 Geld- oder Wertsachen gegen Feuer
 und Einbruch sichern wollen, wir liefern
 Ihnen vom Wandgeldschrank bis zum
 Panzergeldschrank die richtige Sicher-
 heitsstufe. Und das zu vernünftigen
 Preisen.

W. Neunzig GmbH · Geibelstr. 71 · 4000 Düsseldorf · Tel. 02 11 / 68 20 41

ANTON POTTHOFF

Holz- und Hallenbau · Zimmerei · Schreinerei
 Kunststoff-Fenster für Alt- und Neubauten
 bestens geeignet, eigene Anfertigung

Köln Landstraße 18 · Tel. 78 40 48



**HERMINGHAUS
 EISEN METALL**

Ihr Recycling-Partner für Eisen- und Metallabfälle

Wir bieten:

**umweltfreundliche Erfassung · moderne Aufbereitung
 leistungsstarker Umschlag**

Wir übernehmen:

**alle Sorten Eisen- und Metallabfälle
 in LKW- und Waggonladungen**

Containergestellung von 1 t bis 12 t

**Am Fallhammer 15
 Düsseldorf-Hafen**

**Telefon
 308046**

Die Düsseldorfer Presse über unsere Heimatabende

RHEINISCHE POST

Erschienen am 18. Mai 1985:

Baudenkmäler in der City

„Da stimmen einfach die Proportionen!“ Dr. Rüdiger Recknagel, Baudezernent der Landeshauptstadt, freute sich an der Architektur der vergangenen Jahrhunderte. In der Sparkassenzweigstelle an der Benrather Straße sind bis zum 7. Juni Bilder von Düsseldorfer Denkmälern zu sehen. Von etwa dreihundert Denkmälern, die es allein in der Düsseldorfer Innenstadt gibt, zeigt die Ausstellung dreizehn. In Zusammenarbeit mit dem Heimatverein Düsseldorfer Jonges und der Unteren Denkmalschutzbehörde hat die Sparkasse Düsseldorf alte Gebäude ausgewählt, fotografiert und ausgestellt.

„Die Ausstellung soll“, so Recknagel, „bei den Bürgern den Blick für verborgene Schönheiten schärfen.“ In seiner Eröffnungsansprache beklagte er den Verlust vieler alter Gebäude, wie etwa den des Berger Tors, die nicht nur durch den Krieg, sondern auch durch Abriß verlorengegangen seien. Gleichzeitig warnte er davor, „alles was alt aussieht, schützen zu wollen.“ Er lobte die Fotografien, die nicht nur Fassaden, sondern auch die Inneneinrichtungen alter Gebäude zeigen. „Sie sind ein Beispiel für Wohnkultur und handwerkliche Details“, meinte der Baudezernent.

Neben Wohnhäusern aus der Karlstadt zeigen die Fotografien auch Verwaltungsgebäude, wie den Peter-Behrens-Bau am Mannesmannufer aus dem Jahr 1912 und Kirchen, wie etwa St. Lambertus in der Altstadt. Die Ausstellung, so Jonges-Stadtbildpfleger Eugen Wesselmann, „soll noch wachsen“. In etwa fünf bis sechs Jahren hofft er, „eine große und umfassende Ausstellung zeigen zu können.“ og

Erschienen am 31. Mai 1985:

„Kunstsin für die Vaterstadt“

„Die Jonges wollen in eigener Verantwortung Kunstwerke stiften und in Auftrag geben. Wir beraten uns wie zuvor mit Rat und Verwaltung, lassen uns aber sonst von niemandem Vorschriften machen.“ Mit dieser Erklärung, mit donnerndem Beifall bedacht, reagierte Jonges-Baas Kurt Monschau auf eine Pressekonferenz des Kulturbeirats. Es gehe nicht an, daß die von den Jonges gestifteten Kunstwerke als künstlerisch nicht überzeugend und als Kitsch eingestuft würden. Die Jonges müßten auch auf den Kunstsin vieler Bewohner der Vaterstadt Rücksicht nehmen. Es sei das Ziel des Heimatvereins, Düsseldorfer Künstler zu unterstützen. Außerdem gab Monschau zwei Spenden bekannt. 3 000 Mark erhält das Heine-Institut für den Kauf einer Handschrift des Heine-Gedichtes „Erleuchtung“, 1 000 Mark das Haus des Deutschen Ostens für das geplante Glockenspiel.

Erschienen am 8. Juni 1985:

Freude über Mäzene

Vermutlich zum letzten Mal fand die Jahresversammlung der Freunde des Löbbecke-Museums/Aquarium im alten Bunker statt. Der Vorsitzende, Prof. Hans Schadewaldt, Schatzmeister Dieter Broich und Museumsdirektor Dr. Manfred Zahn konnten über 1984 nur Positives berichten. Unter den zahlreichen Spendern fielen die Düsseldorfer Bankenvereinigung (50 000 Mark), die Schloßgeister mit Gisela Voigt und Hildegard Wünnemann, die mehrfach vierstellige Summen sammelte, besonders auf.

Die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit Rat und Stadtbehörden hob Prof. Schadewaldt hervor. Die Düsseldorfer Jonges wollen zur Eröffnung des neuen Museums im Nordpark im Sommer 1987 mit einem Geschenk aufwarten. Eine Annäherung ist mit den Zoofreunden in Sicht. Mit dem Gartenamt soll über die Gestaltung des Nordparks im Baubereich gesprochen werden.

Ein erfreuliches Bild zeichnete der Schatzmeister über die Finanzen, die zum Großteil für die Inneneinrichtung des Neubaus vorgesehen sind. Schon sind technische Einrichtungen beschafft, die für die Betreuung der Besucher, Anfertigung von Filmen und Videobändern und die Forschung bestimmt sind. Nach Dr. Zahn hat der Schlossermeister des Museums bereits sein neues Domizil im Neubau bezogen und dort seine Arbeitsstätte eingerichtet.

Nach den Vorstellungen der Löbbecke-Freunde soll die Museumseröffnung mit einer Festwoche verbunden werden. Vielleicht gelingt es dem Vorsitzenden, die Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte, die 1926 zur Gelei zuletzt in Düsseldorf tagte, für diesen Anlaß zu gewinnen.

Viel Beifall fand ein Film von Zahnarzt Schmitz-Porten über die Aktivitäten des Löbbecke-Museums in den letzten Jahren. Zu Beginn hatte Prof. Schadewaldt an die Mäzene unter ihnen besonders das Ehrenmitglied Franz Hönekopf und Zahnarzt Dr. Kurt Bac — der kurz vor seinem Tode eine namhafte Stiftung machte — erinnert. Der Freundeskreis hofft auf weitere Förderung (Konto Dresdner Bank Nr. 21 26 345 (BLZ 300 800 00)).

Westdeutsche Zeitung

Erschienen am 30. Mai 1985:

Die Jonges und die Kunstkritik

Die Gräben, die man schon halbwegs zugeschaufelt glaubte sind wieder aufgebrochen. Mit heftigen Worten hat der Baudezernent der Düsseldorfer Jonges, Landgerichtsdirektor Kurt Monschau, die Kritik in einer von der Aktionsgemeinschaft Düsseldorfer Heimat- und Bürgervereine einberufenen Presse-

JOB KESSLER & CO

ALTE LANDSTR. 167-169 · 4000 DÜSSELDORF 31 · FS 8 584 703 · TEL. 40 70 43

BEDACHUNGEN
FLACHDACHBAU
INDUSTRIEBEDACHUNG
FASSADENVERKLEIDUNG

☎ 02 11 / 7 33 11 86

Reifen
Sicher
Service

Wir haben alle
Markenreifen.
Und erstklassigen

**FACH-
SERVICE**

Montag - Freitag
von **8-17** Uhr.
Und am Samstag
von **9-12** Uhr.

Herrmann & Kuckhoff GmbH
Erkrather Str. 370 · 4 Düsseldorf

Düsseldorf



Amtliche
Stadtkarte

1:25 000



CARL SALM

*Bestattungs-Vorsorge
zu Lebzeiten
und Nachlaßregelung*

*Bestattungen
nach
persönlichen Wünschen*

*Individuelle Aufbahrung
und Abschied
in unserer Kapelle*

*Wir helfen
auch samstags und sonntags.
Telefon*

02 11 / 32 60 61

Die Monheimer Privatbrauerei Peters & Bambeck befindet sich seit nunmehr fünf Generationen im Familienbesitz. Seit vielen Jahrzehnten wird in Monheim Altbier gebraut. Die konsequente Beschränkung auf die Gastronomie, die wir ausschließlich direkt beliefern, macht es uns möglich, auch heute noch ein Faßbier von höchster Qualität handwerklich herzustellen.

Wir empfehlen daher unser brauereifrisches Monheimer Alt in unserer gepflegten Düsseldorfster Gastronomie.



Monheimer ALT

*Das gute Bier aus der
Monheimer Privatbrauerei*

konferenz, bei der es um die Kunst im öffentlichen Straßenraum ging, zurückgewiesen. Auch CDU-Ratsherr Herbert Vesper kritisierte als Mitglied des Kulturausschusses scharf das Vorgehen der Aktionsgemeinschaft. Wie gestern zu hören war, hat der Düsseldorfer Künstler Clemens Pasch, dessen bronzene Mädchengruppe auf Kosten der Jonges das Gelände des Kö-Grabens dekorieren soll, einen Herzinfarkt erlitten. Sein Werk war in einem Brief an die Diskussionsrunde als Kitsch abgetan worden.

Die Jonges, so Monschau, würden sich mit dem Kunstsinne der Bürger identifizieren. Man könne nicht akzeptieren, daß hier eine kleine Minderheit die Mehrheit zu majorisieren versuche. Auf den Vorwurf, daß die Stiftungen der Jonges künstlerisch nicht überzeugend seien, reagierte der Baas mit dem Hinweis auf die Bürgernähe seines Vereins: Man stifte Kunstwerke, die von der Bevölkerung als schön empfunden würden. Die Jonges seien nicht in der Lage, Moore-Plastiken anzuschaffen. Der Verein werde sich darauf beschränken, Düsseldorfer Künstler zu unterstützen — wie jetzt Bert Gerresheim mit dem Nepomuk für die Oberkasseler Rheinbrücke und Paschs Mädchen. Hier wolle man auch weiterhin mit Rat und Verwaltung Absprachen treffen. „Wir lassen uns jedoch von sonstigen Gremien nicht hineinreden.“ Das Vorgehen der Aktionsgemeinschaft, meinte Monschau weiter, werde sich kaum förderlich auf die neu ins Auge gefaßte kooperative Zusammenarbeit mit den Jonges auswirken (die bekanntlich, wie neuerdings auch die Derendorfer Jonges, aus dieser Runde der Heimat- und Bürgervereine ausgetreten waren).

Die Heimatvereine sähen es naturgemäß als originäre Aufgabe an, zur Verschönerung ihrer Heimatstadt beizutragen, wehrt auch Ratsherr Vesper die Kritik aus Kreisen der Aktionsgemeinschaft, des Kultur- und Kunstbeirats und anderer Gremien ab. Die zitierten Stimmen aus der Pressekonferenz seien „doch sehr bedenklich“. „Sind wir vielleicht wieder so weit, daß die Kunst klassifiziert wird?“, fragt er mit Blick auf den Begriff der „Entartung“ in der NS-Zeit. Schützend stellt sich Vesper vor allem vor Clemens Pasch, dessen Mädchengruppe als „Kitsch“ abzuqualifizieren, wie es ein Banker tat, er „für unmöglich“ halte. Viele Arbeiter Paschs stünden im öffentlichen Raum oder seien von privaten Sammlern und Museen erworben worden.

Wie Baas Monschau in der Versammlung bekanntgab, steuern die Düsseldorfer Jonges jetzt 3000 DM auch zum Erwerb der Handschrift des Gedichts „Die Erleuchtung“ von Heine für das Heinrich-Heine-Institut bei — die andere Mäzene der Schrift, die das Institut noch gesondert vorstellen wird, sind die Firma Henkel und die Heine-Gesellschaft. 1000 Mark opfern die Jonges ferner für ein Glockenspiel am „Haus des Deutschen Ostens“ an der Bismarckstraße, das allerdings auch ihre Hymne intoniert... Alfons Houben

Erschienen am 18. Juni 1985:

Eine Reise durch Raum und Zeit

Zu einer „Reise durch Raum und Zeit“ entführte Josef-Franz Bayer, Vorsitzender der Astronomischen Vereinigung Düsseldorf, rund 500 Jonges des Düsseldorfer Heimatvereins. Unterstützt von einer Serie ausgezeichnete Farbdias — überwiegend aus NASA-Beständen und Samm-

lungen großer US-Observatorien stammend — schilderte der Referent die Entwicklung der Astronomie von der göttergläubigen Beobachtung in vorgeschichtlicher Zeit bis hin zur heutigen wirtschaftlichen Erforschung des Weltraums durch internationale Raumfahrtmissionen. Josef-Franz Bayer, Redakteur bei der Westdeutschen Zeitung, warnte vor Überschätzung: „Von Eroberung des Weltraums durch den Menschen kann nicht im entferntesten die Rede sein. Wir konnten bisher nur einen kurzen Blick in den Schleier der Geheimnisse des Kosmos werfen.“

Jonges-Präsident Dr. Kurt Monschau stellte abschließend fest, daß der Referent überzeugend deutlich gemacht habe, wie klein doch der Mensch trotz all' seiner Errungenschaften und seines technischen Fortschritts im Vergleich zu der unermeßlichen Weite und Größe des Universums ist.

NRZ

Erschienen am 23. Mai 1985:

Kunst — wehe, wenn Begriffe fehlen

(Auszug) Über Kunst ließ sich schon immer trefflich streiten.

Bei der Diskussion, zu der die „Aktionsgemeinschaft Düsseldorf Heimat- und Bürgervereine“ geladen hatte, um über die richtige Kunst für die Landeshauptstadt nachzusinnen, schienen einige sich ihrer Begriffe sehr sicher zu sein. Da sprachen Vertreter des „Kunstbeirates Kunst- und Gartenstadt“ von „nicht überzeugender Qualität“ mancher Werke, die in der Stadt stehen. Es wurde gar über „unsichere ästhetische Maßstäbe“ geschimpft — wer so redet, wähnt sich auf sicherem Begriffsgrund, erweckt den Eindruck, die (natürlich richtigen) Maßstäbe zu haben.

Kunst für eine Weltstadt — was wäre denn das? Da könnte dem einen das Modernste gerade gut und weltstädtisch genugs sein, wenn es nur neu ist. Dem nächsten tun es vielleicht die großen Namen an, auch das ist dem Ruf einer Weltstadt zuträglich.

Der Gegenbegriff zum „weltstädtischen“ ist außerdem schnell das (Schimpf)Wort „provinziell“. Aber was ist eigentlich gegen die kleine neben der großen Kunst zu sagen, warum ist es despektierlich, sich nicht nur für kühle Stahlkunst, sondern auch für die „Streitenden“-Figuren in der Mittelstraße begeistern zu können. Düsseldorf, das dem Habakuk des Max Ernst luftiges Obdach bietet, müßte doch auch die kleinen Skulpturen am Rande ertragen können. Gegendie Sach- und Fachgremien ist gar nichts zu sagen, noch weniger gegen ein städtebauliches Konzept rund um die Aufstellung von Skulpturen. Aber den einen, allgemeingültigen Kunst-Maßstab wird es nun mal nicht geben — und auch kein (welt)städtisches Gesamtkunstwerk.

Ute Grundmann

„Tor“leser
sind informierte Düsseldorf

WEINGARTEN

AUSRÜSTUNGEN FÜR JAGD UND SPORT

4000 DÜSSELDORF · HEINRICH-HEINE-ALLEE 31 · FERNRUF 0211/36 00 02

Mehrfamilienhäuser

(auch Altbauten) dringend gesucht

geg. Barzahlung, Preisl. ca. 120000,- bis 2,5 Mio.
Beauftragter Immobilienberater:

K. J. Matheisen VDM

Breite Str. 47, 4040 Neuss, Tel. 02101/276049
- übernehme Hausverwaltungen -

HORST LEVEN

Ausführung sämtlicher elektrischer Licht-, Kraft- und Hochspannungsanlagen · Neonleuchtrohrenanlagen · Elektronik-, Antennen- und Stereoanlagen · Elektro-Heizungsanlagen



Rather Str. 21 · 4000 Düsseldorf 30 · Tel. (0211) 486025

**FACH-
UNTERNEHMER
FÜR SANITÄR-UND
HEIZUNGSTECHNIK**

Eingetragen unter Nr. D-B 017
bei der Innung für Sanitär-
Heizung-Klima

sanitär
heizung
klima

Firma:

**Peter
Blumenrath**

GmbH

Sanitär- und
Heizungstechnik
Ing.-Büro

Luisenstraße 118
4000 Düsseldorf 1
Telefon 02 11/37 61 50

Zelte Scheuten

Bewirtschaftung
von Festzelten

Stuhlverleih

Lagerzelte für die Industrie

Bergische Landstraße 102 · Tel. 281212
Privat: Am Schein 19 · Tel. 612688

4000 Düsseldorf



Wilhelm Elspass

Automatenvertrieb
Verpachtung
von Gaststätten

Aufstellung von Spiel-, Unterhaltungs- und Musikautomaten

Rather Broich 27 · 4000 Düsseldorf-Rath · Telefon 65 10 26-27 u. 65 52 89



Vereinsheim Brauerei-Ausschank Schlösser, Altstadt 5

Juli 1985

Dienstag, 2. Juli 1985, 20 Uhr

*Presseschau mit Ernst Meuser
und Aufnahme neuer Mitglieder*

Dienstag, 9. Juli 1985, 20 Uhr

Schützenabend

Dienstag, 16. Juli, 20 Uhr, Festzelt

Huldigung an die neue Schützenmajestät

Dienstag, 23. Juli 1985, 20 Uhr

*Empfang des Schützenkönigs
bei den Düsseldorfer Jonges*

Dienstag, 30. Juli 1985, 20 Uhr

Dipl.-Volkswirt Wilhelm Kons
Vorstandsmitglied der Rheinischen Bahngesellschaft AG

*Aktuelle Probleme des öffentlichen
Nahverkehrs*

Vorschau für August:

Dienstag, 6. August 1985, 20 Uhr

Oberstleutnant Hans-Heinrich Dördrechter

Die Bundeswehr im Bündnis

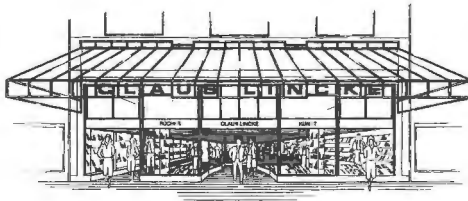
Wir trauern um unseren verstorbenen Heimatfreund

Dekorateur Peter Sand, 77 Jahre

heimgegangen am 5. 5. 1985

Ihr Buchhändler auf der Königsallee empfiehlt:

Gerhard Konzelmann:
Der unheilige Krieg — Krisenherde im Nahen Osten
510 S., Ln., DM 39,80
(Hoffmann und Campe)
Der Autor hat die Auseinandersetzung zwischen maronitischen Christen, Drusen und Moslems vor Ort miterlebt. Ein Zusammenhang im iranisch-irakischen Krieg erschwert eine Lösung der Probleme im Libanon. Eine schreckenerregende Schilderung aus erster Hand.



John Updike:
Die Hexen von Eastwick
349 S., Ln., DM 39,80
(Rowohlt)
Der Roman handelt von Hexen, wirklichen Hexen, die durch die Luft fliegen können, levitieren, Menschen verhexen und einen Liebeszauber machen, der tatsächlich wirkt. Es ist ein Buch, das für den magischen Realismus neue Maßstäbe setzt.

Buchhandlung Claus Lincke · Königsallee 96 · 4000 Düsseldorf 1 · Tel. (0211) 329257



Franz Busch KG.

Autoplanen
Abdeckplanen
Mietplanen
Markisen

Mindener Straße 30
Telefon 77 30 61/62

Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Ser

ENDLOSZENTRALE AXEL ROTH

4010 Hilden · Postfach 208 · Bismarckstr. 57 · ☎ (02103) 4 44 43

- **Tabellierpapier**
(ab Lager bis 4-fach lieferbar)
- **Bankformulare**
- **Lochrand-Etiketten**
(Standardformate ab Lager lieferbar)
- **Trägerbandsätze**
- **Endlosformulare**
- **Schnelltrennsätze**
- **Belegleser-Formulare**

vice ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤

Wilhelm Körs Galerie an der Börse

Orientteppiche · Gemälde des 19. und 20. Jahrhunderts

Seit über 20 Jahren in Düsseldorf

Klosterstraße 29 · 4000 Düsseldorf · Telefon (0211) 351575

1. 7.	Arzt Dr. Arno Collet	87	19. 7.	Kaufmann Gerd Arntz	55
1. 7.	Rentner Arnold Nonnenberg	77	19. 7.	Rektor d. Fachhochschule Hans Albert Klüfer	50
1. 7.	Graphiker Max Koppenhagen	65	19. 7.	Buchbinder Peter Kurtz	70
3. 7.	Kaufmann Dirk Schepers	40	19. 7.	Kunstmaler Walter Ritzenhofen	65
4. 7.	selbst. Gärtner Franz Burchartz	81	19. 7.	techn. Angest. Karl-Josef Ranff	50
4. 7.	Obermaschinenmstr. Rolf Hoesen	60	19. 7.	Referatsleiter i. Ministerium Dr. Karl Gustav Werner	50
4. 7.	Labortechniker Helmut Kraus	70	20. 7.	Galvaniseur mstr. Ernst Corsten	85
4. 7.	Abteilungsleiter Wilhelm Krinn	60	20. 7.	Abt.-Leiter i.R. Herbert Langer	88
4. 7.	Kaufmann Heinrich Tang	70	21. 7.	Direktor BHW Dieter Rudzewski	50
5. 7.	Kaufmann Lambert Lichtschlag	79	22. 7.	Kaufmann Helmut Moeser	55
5. 7.	Ltd. Baudirektor a.D. Dipl.-Ing. Eugen Wesselmann	65	23. 7.	Kaufmann-Hotelier Erich Mataré	75
6. 7.	Fotograf Hans Pickel	85	23. 7.	Druckereibesitzer Adam Richarz	65
6. 7.	techn. Angestellter Dieter Köhler	55	24. 7.	Kaufmann Carl Clemens	79
6. 7.	Werkmeister Ludwig Meuter	55	25. 7.	Dr. med. Privatdozent Klaus Maar	40
7. 7.	Kaufmann Heinz Trarbach	65	26. 7.	Bäckermeister Anton Helmus sen.	80
8. 7.	Rentner Eduard-Gustav Bach	76	26. 7.	Automobilkaufmann Günter Roßbach	40
8. 7.	Geschäftsführer Hanswalter Trippe	65	28. 7.	Garten- u. Landschaftsarchitekt Helmer Raitz von Frentz	55
8. 7.	Pensionär Walter Engel	70	29. 7.	Kunstmaler Richard Gessner	91
9. 7.	Fernmeldebetriebsinspektor Friedrich Wilhelm Steinhauer	55	29. 7.	kaufm. Angest. Heinz Bellartz	65
10. 7.	Rentner Benno Aschmoneit	80	29. 7.	Grafiker Klaus Strech	40
13. 7.	Städt. Bauamtmann a.D. Friedrich Birkholz	80	30. 7.	Direktor d. Stadtbücherei a.D. Dr. Dr. Joseph Peters	86
13. 7.	Kaufmann Friedrich Linne	83	30. 7.	Bauunternehmer Karl Heinrich Himmes	76
13. 7.	Kaufmann Georg Ritzmann	40	30. 7.	Kommunikationsberater Herbert Seegers	55
14. 7.	Rentner Hans Boes	86	30. 7.	Buchhalter Walter Weber	50
14. 7.	Generalmajor a.D. Günter Pape	78	31. 7.	Verw.-Amtsrat a.D. Reinhard Angenend	78
14. 7.	Ingenieur Heinrich Köster	86	31. 7.	Kraftfahrer i.R. Leonhard Rumann	76
14. 7.	Techn. Vorstand Wolf-Dieter Schmidt	50	31. 7.	Kaufmann Jörn Herrmann	55
16. 7.	Kaufmann Rudolf Benedix	76	31. 7.	Heinz Niederste-Ostholt	65
16. 7.	Kaufmann Egon Klassen	75	1. 8.	Vertreter Ludwig Büschel	60
17. 7.	Beratender Ing. VBI Ludwig Hahn	55	1. 8.	Techniker Rolf-Hans Hofmann	40
17. 7.	techn. Angest. Willibald Kremm	60	1. 8.	Bankdirektor Günter Käßler	50
17. 7.	Architekt Ernst Kutzner	65	2. 8.	Rentner Peter Lux	75
17. 7.	Ing. (grad.) Heinrich Losch	65	3. 8.	Prokurist i.R. Otto Bonn	87
17. 7.	Holzhändler Wolfgang Schackow	60	3. 8.	Kaufmann René Heinersdorff	75
17. 7.	Dipl.-Ing. Peter Wrba	50	3. 8.	Kaufmann Bruno Chaluppecky	55
18. 7.	Präses i.R. Prof. D. Dr. Joachim Beckmann	84	3. 8.	Bankprokurist Hans Jürgen Redecker	50
18. 7.	techn. Kaufmann Horst Schwabe	60	4. 8.	Fliesenleger Hermann Gretemeier	60
19. 7.	Bildhauer Prof. Arno Breker	85			
19. 7.	Graphiker Hanns Baumann	76			
19. 7.	Kaufmann Mathias Undorf	76			

Erich Bockemühl

Zum 100. Geburtstag

Im Bergischen Land, in Bickenbach, geboren, hat Erich Bockemühl die meiste Zeit seines Lebens aber am Niederrhein, zuletzt in Drevenack bei Wesel, als Lehrer und Rektor, verbracht. Am 12. Juni jährte sich sein Geburtstag zum 100. Male.

In der deutschen Literaturgeschichte ist er, zusammen mit O. zur Linde, R. Pannwitz und R. Paulsen, als Mitglied des Dichterkreises um die Literaturzeitschrift „Charon“ bekannt, der sich vom Naturalismus abwandte und einer religiös-mythischen Lyrik zum Durchbruch verhelfen wollte. Ein bleibendes Zeugnis seiner Heimatverbundenheit und seiner Liebe zum Niederrhein hat er mit seiner Sammlung und einfühlsamen Nacherzählung von Sagen, Märchen und Legenden aus dieser Region hinterlassen, die unter dem Titel „Das goldene Spinnrad“ im Duisburger Mercator-Verlag erschienen ist.

TOR hema

Als TOR-Themen 1985 sind u.a. vorgesehen:

- September** Handwerk hat goldenen Boden
- November** Düsseldorf –
Weltstadt der Wirtschaft
- Dezember** Festaussage Weihnachten 1985

Zu allen Themen kommen wieder namhafte Autoren mit ihren Beiträgen zu Wort.

Rhein-Ruhr Flughafen



Düsseldorf

**Im Dienste
der Bürger und der
Wirtschaft
unseres Landes**

Flughafen
Düsseldorf

der
kurze Weg
zur
weiten
Reise

**Premium-Alt
In herbwürziger
Frische.**

